

**Gegen Bulgarien:**

**3:5 Tore**

**3:5 Punkte**



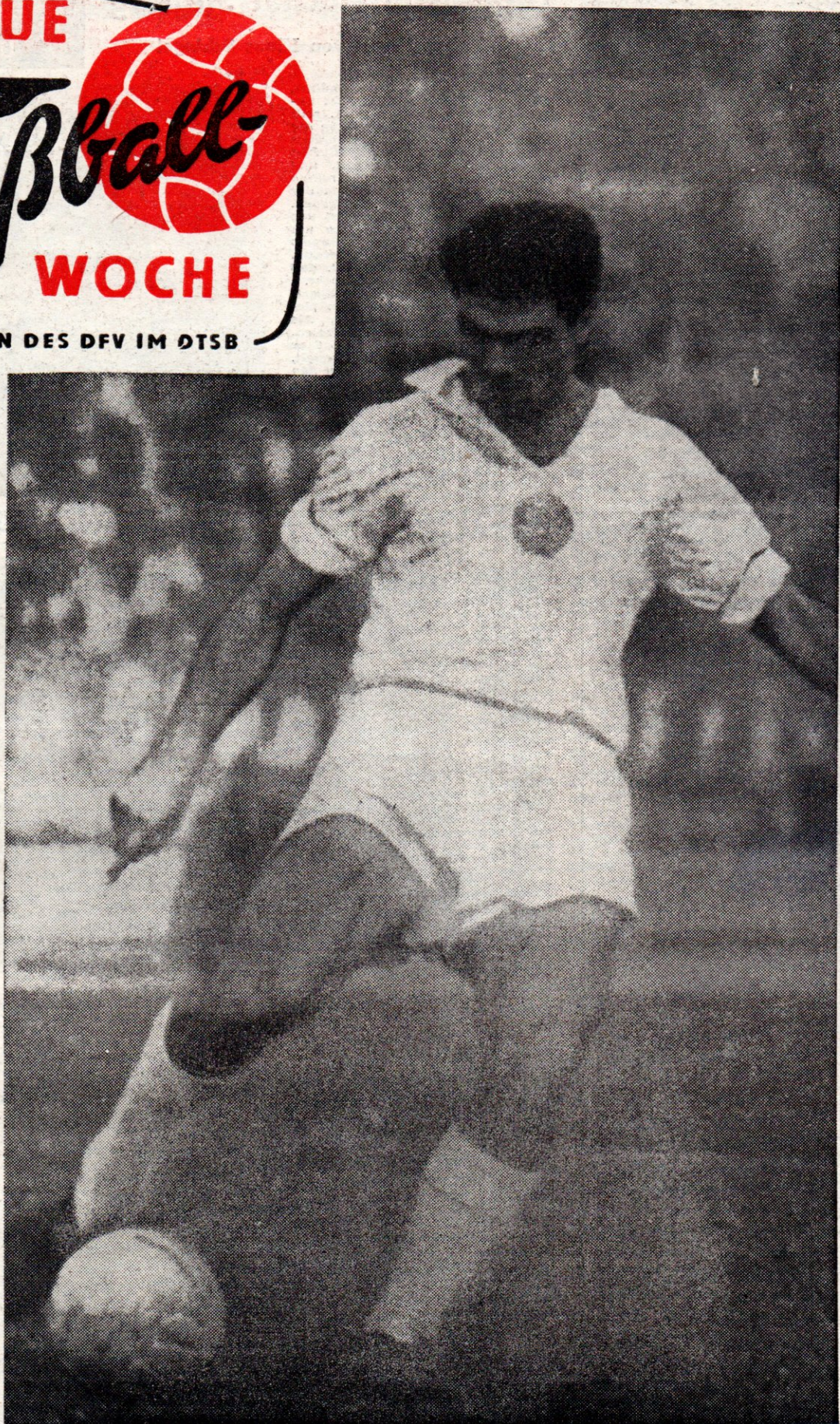
**UdSSR gewinnt  
Europa-Pokal**



**SC Wismut  
gegen den Meister  
Nordirlands**



Schon mehr als einmal erzwang Verteidiger Rakarow die Entscheidung für seine Mannschaft. Der von allen gefürchtete Freistoß-Spezialist leistete auch diesmal die Vorarbeit für den Sieg. Seinen kraftvollen Schuß in der 21. Minute konnte Spickenagel nur ungenügend abwehren, und Sekunden darauf war es geschehen. Hier setzt der linke Verteidiger der bulgarischen Nationalmannschaft zum kraftvollen Schuß an.



**„Fu-Wo“ Nr. 28 / 12. Jahrgang · Berlin, 12. Juli 1960 · 40 Pf**







Am Horizont lockt Witoscha, das Wahrzeichen Sofias. Einige weiße Flecken grüßen herüber. Noch liegt ein wenig Schnee auf seinen Hängen; unglaublich fast angesichts der Hitze, die uns selbst im kühlen Zimmer den Schweiß auf die Stirn treibt. Herrlich ist diese Kulisse, und trotz des anregenden Gesprächs schweift unser Blick ab und an durchs Fenster, hinaus zu den Zweitausendern am Rande Sofias. Mir gegenüber sitzt Stojan Ormandijew, Bulgariens Verbandstrainer, der seine Mannschaft hier im Dianabad auf das Länderspiel vorbereitet.

Eine Voraussetzung für den Erfolg ist die Beständigkeit, die Geduld. Der bulgarische Fußballverband scheint beides zu haben. Ein wenig nachdenklich stelle ich das fest. Immerhin ist Ormandijew seit fast 12 Jahren für den bulgarischen Fußball tätig.

Seinen 20 Länderspielen als Aktiver fügte er in dieser Zeit schon weitere 45 als Trainer hinzu. Dabei ging die Entwicklung des bulgarischen Fußballs nicht immer steil aufwärts. Es gab so manchen Rückschlag, doch Ormandijew blieb Trainer, konnte so systematisch aufbauen, auch aus Niederlagen seine Schlüsse ziehen, Erfahrungen anwenden. Die Ergebnisse der letzten Jahre gaben den Bulgaren recht.

Ormandijew war in den bisherigen fünf Spielen unserer beiden Länder viermal als Trainer dabei. „Gegen euch habe ich noch nie verloren, dem 0:0 folgten zwei 3:1-Siege und das 1:1 von Berlin.“

Ob das ein Tip für den Sonntag sein soll, fragen wir. „Wenn Sie wollen, bitte. Ich tippe 1:1.“ Womit sich Ormandijew auf diese etwas heikle Frage diplomatisch aus der Affäre zog.

Der Fußball hat unseren Gesprächspartner weit in der Welt herumgeführt. Wir möchten eines der schönsten Erlebnisse aus seiner Trainer-Zeit wissen. Er denkt kurz nach. „Was soll ich sagen? Am besten das: In den 20 Länderspielen, in denen ich mitwirkte, wurden wir sechzehnmal geschlagen. Unser Land war eben nicht so bedeutend im Fußball während dieser Zeit. Von den 45 Spielen, in denen ich als Trainer auf der Bank saß, gewannen wir über die Hälfte. Das ist eine Bilanz, die sich sehen lassen kann, die aussagt, wie es bei uns vorangegangen ist.“

Der Stolz, der aus seinen Worten spricht, ist berechtigt.

Was er von unserem Fußball hält, interessiert uns: „Eure Mannschaft war uns immer ein unangenehmer Gegner. Sie besitzt eine gute Kondition, spielt auch klug, doch an der Technik, glaube ich, gibt es noch einiges zu verbessern. Eine Entwicklung ist zwar unverkennbar, doch nicht schnell genug, meine ich. Vor allem im Verhältnis zu anderen Sportarten. Ich glaube, daß man, wie man heute überall von eurem Schur spricht, auch einmal von eurem Fußballern sprechen wird.“

Dieses Wort in den Gehörgang all derer, die bei uns mit dem Fußball zu tun haben!

—ks—

## Bulgarien wächst ständig

Aufgezeichnet von Klaus Schlegel

Mittwoch, den 6. Juli: Endlich, Sofia ist erreicht. Gleich setzt unsere Lufthansa-Maschine auf, rollt aus. Kurz nur ist die Fahrt in die Stadt. Bunt Treiben empfängt uns. Sofia rüstet zum abendlichen Bummel. Schnell ins Hotel, und nach kurzer Erfrischung reihen wir uns ein. Munteres Geplauder dringt uns von überall entgegen. Viele Gespräche, so übersetzt uns ein Dolmetscher, drehen sich um den Fußball. Das 0:4 in Chorzow ist noch in ungueter Erinnerung. Man hofft, man rechnet fest, daß es der Sonntag vergessen macht.

Wir erfahren, daß die bulgarische Auswahl heute abend im Wasil-Lewski-Stadion trainiert. Als wir die herrliche Anlage betreten, wollen wir kaum glauben, daß es sich nur um ein Training handelt. Fast 5000 Zuschauer sitzen auf den Rängen. Der Berliner Dynamo-Kassierer wäre mitunter froh, wenn er diese Zahl bei einem Punktspiel hätte. Elegant gehen die Kolew, Manolow, Rakarow und wie sie alle heißen mit dem Ball um. Naidenow im Tor hechtet wie eine Pantherkatze, doch gegen Kolews Elfmeter ist auch er machtlos. Anschließend formiert Trainer Ormandijew den Angriff, läßt ihn auf das Tor stürmen. Die Besetzung überrascht uns: Djew-Abadijew — Jordanow — Jakimow — Kolew. Soll etwa Kolew am linken Flügel stürmen?

Donnerstag, den 7. Juli: Heute wird uns Dr. Boschkow in unserem Hotel besuchen. Pünktlich erscheint er. Hochgewachsen, blond, freundlich lächelnd. Es wird eine erfreuliche Plauderstunde, und jeder bedauert, daß sie so schnell zu Ende geht. Angeregt weiß Dr. Boschkow zu erzählen. Wir erinnern uns der bisherigen fünf Spiele, besonders des 1:0 von Berlin. „Ja, mit dem Elfmeter an den Pfosten hatte ich Pech. Aber meine Kameraden machten mir keine Vorwürfe. Na, euer Sieg damals war schon verdient. Diesmal habt ihr es viel schwerer. Nach dem 0:4 in Chorzow brennt unsere Mannschaft darauf, dieses Resultat wiedergutzumachen. Ihr werdet das sicher zu spüren bekommen. Ich rechne mit einem 2:0; und er lachte ein wenig, „Ich bin ein guter Tipper! Als unsere Auswahl in Polen spielte, war ich mit ZDNA in Prag. Wir tippten dort das Treffen in Chorzow, und ich sagte ein 4:1 von Polen voraus, sehr zum Ärger meiner Kameraden. Die Auswahl verlor 0:4. Und jetzt kommt alles mit seinen Fußballtips zu mir. Ich bin Arzt, Betreuer und Trainer-Assistent bei ZDNA. Alles in einer Person. Mitunter zieht mich auch Ormandijew zu Rate, spricht mit mir. Auch vorhin war ich bei ihm.“ (In Bul-



Man sieht es den Spielern an: es mündet gut. Im Vordergrund (mit Hemd) Heine, der Unglücksrabe von Sofia, der einen Strafstoß verschöß. Rechts das „Wismut-Kollektiv“ Erler/B. Müller.

## Zwischen Berlin und Sofia...

Unser Reisetagebuch



Frohgestimmt wird die Maschine bestiegen. Mit dem Rücken zur Kamera Helmut Riedel, der Delegationschef, Dann erkennen wir Meyer, Fischer, Spickenagel und Ducke.

Foto: Kilian

garien versteht man es offensichtlich, die „Alten“ zur Mitarbeit heranzuziehen. Wir sollten das bei uns ebenfalls mehr und besser tun. Und schnell! Dann muß sich Dr. Boschkow verabschieden, ohne aber zu vergessen, uns Grüße für Tröger, Schröter, Kaiser und andere aufzutragen, die hiermit ausgerichtet werden.

Am Abend kommt unsere Nachwuchsmannschaft an. Müde sind die Jungen, die schon am nächsten Morgen um sechs nach Varna weiterfliegen. Masseur Kuhschmitt hat viel Arbeit. Bis um 23 Uhr muß er die Spieler durchkneten. Auch Richard Hofmann und Wilfried Klingbiel sind eingetroffen. Richard Hofmann bereitet bereits alles für die Ankunft der A-Mannschaft vor.

Freitag, den 8. Juli: Die heiße Witterung hält an. Unsere Spieler werden staunen. Nach einiger Wartezeit auf dem Flugplatz wird über dem Balkangebirge ein kleiner Punkt sichtbar, der sich schnell vergrößert. Unsere Nationalmannschaft kommt an. Ein wenig mitgenommen vom dem langen Flug steigen alle wohlbehalten aus. Lothar Meyer spricht von einer Sauna im Freien. Dann geht's ins Hotel „Bugaria“, und bald danach gibt es im Stadion ein leichtes Lockerungstraining. Unsere Spieler schwärmen von dem ausgezeichneten Rasen. Als es am Abend

an das Auspacken der Koffer geht, wird Herbert Klemig blaß und immer blasser. Der Fotoapparat ist nicht dabei. Er muß wohl im Flugzeug geblieben sein.

Sonnabend, den 9. Juli: Am Vormittag fährt unsere Mannschaft wieder zum Training. Die Spieler sind angetreten. Lothar Meyer bittet ums Wort. Er spricht über die Schönheiten des Fotografierens im allgemeinen und im besonderen hier in Sofia. Einige Spieler können sich das Lachen nicht verkneifen. Nur die Trainer ahnen nichts. Endlich lassen sie Herbert Klemig hervortreten, und Roland Ducke überreicht feierlich den Fotoapparat, den er aus dem Flugzeug mitgenommen hat. Ehe das Training beginnt, muß Herbert Klemig erst den ihm vom Herzen gefallenen Stein vom Platz räumen.

Am Nachmittag steht ein Ausflug zum Witoscha auf dem Programm. Ein neu erbautes Restaurant „Kopitoto“ (das Hufeisen) ist das Ziel. Peter Kalinke schaut besonders aufmerksam aus dem Bus, der durch die Straßen rollt. „Was man hier geschaffen hat, das nützt jedem Hochachtung ab. Ich war 1954 mit den Junioren hier. Aber sechs Jahre später ist diese Stadt kaum wiederzuerkennen. Hier ist es mächtig vorwärtsgewandert. Das ist wirklich toll!“ Vom „Hufeisen“ hat man eine herrliche Aussicht. Die Fotoamateure haben viel zu tun. Dieter Krampe legt schon den vierten Film ein.

Nach dem Abendessen geht es wieder ins Stadion, damit sich die Spieler an das Flutlicht gewöhnen. Das Spiel beginnt erst um 19 Uhr, und die letzte halbe Stunde wird sicher unter Tiefstrahlern gespielt werden müssen. Das Licht ist nicht so sehr gut. Dafür freuen sich aber die Spieler, daß die Hitze nachgelassen hat. Ein Gewitter hat eine erfrischende Abkühlung gebracht. Bei Krampe wurde leichtes Fieber festgestellt. Er mußte ins Bett und konnte nicht mit ins Stadion.

Sonntag, den 10. Juli: Regen klatscht an unsere Fensterscheiben. Vom Witoscha ist nichts zu sehen. Graue Regenwolken nehmen uns den Blick. Gegen Mittag klärt es sich leicht auf, doch die Sonne traut sich nicht hervor: es ist angenehm, gut zum Fußballspielen. Unsere Jungen stellen das mit Befriedigung fest. Im Hotel gibt Trainer Krügel die letzten Anweisungen. Dieter Krampe ist wieder auf dem Posten. Nach ausgiebiger Mittagsruhe fährt der Bus gegen 18 Uhr zum Stadion. Erwartungsvoll harren die 50.000.



# In Sofia, Anklam, Warna und Halberstadt: Viermal gegen Bulgarien!

## In Sofia ehrenvoll verloren Vogt „erschöpfte“ Bulgarien B

Der erste große Länderspielsonntag dieses Jahres liegt hinter uns. Er brachte unseren Fußballern zwei Niederlagen, einen Sieg und ein Unentschieden. 3:5 Tore und 3:5 Punkte lautet die Bilanz. Unsere Nationalmannschaft verlor auf dem heißen Boden des „Wasil-Lewski-Stadions“ zu Sofia mit 0:2 (0:2) sehr ehrenvoll, hatte nach der Pause sogar öfter klare Gelegenheiten, das Ergebnis zu verbessern und verschoß vor dem Wechsel (Heine!) gar einen Handelfmeter. Wir wollen nicht den Trost für diese Niederlage an den Haaren herbeiziehen. Aber wir sagen es trotzdem nochmals ganz klar: In Sofia ehrenvoll verlieren, das ist keine Schande.

Für Bulgarien war es die letzte Probe vor dem olympischen Fußballturnier, für unsere Mannschaft der erste Aufgalopp ins „offizielle“ Fußballjahr 1960. Unsere junge Mannschaft wird auf dem begonnenen Weg weiterschreiten, sie hat das in sie gesetzte Vertrauen gerechtfertigt. Das ist die schöne Hoffnung, die uns Sofia trotz des 0:2 brachte.

Erfreulich der Sieg unserer B-Mannschaft in Anklam. Nach einem 0:1-Rückstand „erschöpfte“ Gerhard Vogt mit zwei herrlichen Treffern die zweite bulgarische Garnitur. Dabei kam Vogt in letzter Zeit im eigenen Club kaum zum Zuge. Allein dieses Beispiel beweist erneut, wie schwer es manchmal ist, die wirklich beste Mannschaftsaufstellung zu finden. In Varna kämpfte unser Nachwuchs verbissen um den zweiten Jahressieg. Auch dieses 1:2 gegen die starken Bulgaren ist ehrenvoll, während die Junioren beider Länder an diesen „Vier-Fronten-Länderspieltag“ in Halberstadt sich torlos trennten.

Seine beiden Tore sorgten für den einzigen Sieg im Vierländer-Kampf gegen Bulgarien: Vogt! Artistisch fast sein Sprung, mit dem er seinen Gegenspieler Kostow 1 sichtlich beeindruckt.

Foto: Rowell



## Unser Angriff konnte die Deckung nicht genug entlasten

Klaus Schlegel: Kaum einmal fanden sich die Stürmer zu einer geschlossenen Aktion / Zwei Freistoßtore brachten frühe Entscheidung / Werner Heine verschoß übernervös einen Strafstoß

Wir sind um eine Länderspiel-Niederlage reicher! Auch um eine Enttäuschung? Vom Ergebnis her vielleicht weniger, denn wer konnte schon in Sofia mit einem Sieg rechnen? Hier haben sich schon ganz andere Mannschaften die Zähne ausgebissen, hier wurden die Bulgaren nur selten geschlagen. Und doch sind wir enttäuscht vom reinen Verlauf des Spieles. Davon, daß sich vor allem unser Angriff nicht einmal zu einer geschlossenen Aktion zusammenfand, daß unsere Stürmer es der bulgarischen Deckung zu leicht machten, keinen Biß verrieten, insgesamt zu langsam wirkten und vor allem das Spiel ohne Ball vernachlässigten. Daß unsere Deckung einigermaßen stand, daß einige Abwehrspieler sogar die Note „gut“ verdienten, dafür spricht u. a., daß beide Treffer nicht etwa fließenden Kombinationen unseres Gegners entsprangen, sondern aus einem Freistoß bzw. im Anschluß an einen solchen fielen. Es waren zwei vermeidbare Tore, gewiß, und doch ändert das nichts, aber auch gar nichts daran, daß dieser bulgarische Sieg verdient war. Insgesamt jedoch darf man feststellen — und das soll den Erfolg unseres Gastgeber in keiner Weise schmälern —, daß es ein relativ schwa-

ches Länderspiel war. Dazu boten auch die Bulgaren zuwenig, obwohl sie über weite Strecken hinweg das Feld beherrschten, sich mitunter sogar das Leder nach Belieben zuspielten und am Ball stark erwiesen.

Um auch das gleich von vornherein zu sagen, das 0:2 ist — wie wir schon betonten — vom Spielverlauf her enttäuschend. Es kann und darf das aber kein

Grund sein, nun völlig wieder von vorn anzufangen, alles umzuwerfen. Natürlich wird man über einige Positionen diskutieren können, keinesfalls notwendig ist es aber, nunmehr wieder eine ganz neue Mannschaft aufzubauen. Was unsere Jungens brauchen — Sofia zeigt es einmal mehr —, sind Spiele, Spiele und noch einmal Spiele, um sich zu finden, zusammenzuwachsen und zu einer verschworenen Einheit zu werden. Dabei müssen das nicht immer Länderspiele sein. Es können auch Treffen gegen Klubvertretungen sein, gegen ausländische Mannschaften. Allein Spiele aber sind ein wirklicher Gradmesser für den Leistungsstand. Allein in solchen Spielen kann man zusammenwachsen, Elan und Routine erwerben. Dabei muß natürlich darauf geachtet werden, daß der Gegner über eine genügende Stärke verfügt. Was wir vor Wochen schon andeuteten, zeigte sich in Sofia: Spartak Usti war keinesfalls ein

richtiger Prüfstein. Wie sehr unseren Jungens ganz einfach Erfahrungen fehlen, zeigten auch die beiden Tore. Beide Male konnte Spickenagel den Ball nicht festhalten, vielleicht sah er ihn auch zu spät, und beide Male war kein Abwehrspieler da, dem Torwart zu helfen. Im Gegenteil, Jakimow war zur Stelle und vollendete, versetzte uns den entscheidenden Stoß. Das mag einfach, primitiv klingen, und doch zeigt uns gerade das, wie naiv unsere Spieler in solchen Begegnungen wirken. Die bulgarische Deckung demonstrierte dagegen, wie man solche Situationen bereinigt.

Hier stand allerdings auch mit dem Jubilar Manolow ein Spieler, der dirigierte, der die Fäden in der Hand hielt und sogar von hinten aufbaute. Natürlich beweist das, wie wenig unser Angriff vermochte, die gegnerische Deckung zu binden, sie zu beschäftigen.

Das sollte man der Gerechtigkeit halber erwähnen: Jeder unserer Spieler war gewillt, sein Letztes zu geben, sich voll einzusetzen. Auch von Rainer Franz und Lothar Meyer muß man das sagen, obwohl sie in keiner Weise den Hoffnungen, die sich gerade mit diesen beiden verbanden, gerecht wurden. Aber eben dieses Sich-einsetzenwollen, dieses unbedingt Das-Beste-geben-zu-Wollen, machte unsere Jungens nervös, ließ sie verkrampft wirken. Nicht einmal, vor allem nicht in der ersten Halbzeit, vermochten sie sich von dieser sich selbst angelegten Fessel zu lösen und gelockert aufzuspielen. Heines verschossener Freistoß bringt das augenfällig zum Ausdruck. Auch das zeigt, wie weit wir noch von der wirklichen Klasse entfernt sind. Denn tatsächlich können vermag diesen Willen auch auf dem Feld in die Tat umzusetzen. Bei den Bulgaren machte sich das mitunter bemerkbar. Nach dem 0:4 in Chorzow hatten sie sich viel vorgenommen. Sie hielten es nicht

(Fortsetzung auf Seite 4)

Bulgarien		Naidenow (ZDNA Sofia, 29/27)		Dimitrow (Lok Sofia, 23/17)	
Rakarov (ZDNA Sofia, 28/49)	Largow (Slavia Sofia, 22/9)	Manolow (ZDNA Sofia, 34/50)	Dragomirov (Lok Sofia, 23/1)	Jordanow (Lok Sofia, 30/7)	Jakimow (Sept. Sofia, 19/9)
Abadjew (Newski Sofia, 25/16)	Iliew (Sp. Plovdiv, 23/7)	Nöldner (ASK Vorwärts, 19/1)	Meyer (ASK Vorwärts, 25/12)	Kolew (ZDNA, 29/50)	Ducke (Mot. Jena, 25/7)
Franz (Mot. Zwickau, 26/5)	Erlor (SC Wismut, 21/5)	Mühlbacher (SC Dyn. Berlin, 22/9)	Fischer (SC Lok Leipzig, 24/3)	Kalinke (ASK Vorw., 23/1)	
Krampe (ASK Vorw., 23/4)	Heine (SC Dynamo, 25/8)	Spickenagel (ASK Vorwärts, 28/17)			

Ausgewechselt: Ab 66. für Abadjew Djew (Sp. Plovdiv, 25/21), ab 66. für Jordanow Debarski (Lok Sofia, 25/12) bei Bulgarien; ab 64. für Franz Klingbiel (SC Dynamo, 21/4).

Schiedsrichter: Stoll (Österreich). Zuschauer: 50 000. Torfolge: 1:0 Iliew (14.); 2:0 Jakimow (21.).



# In Sofia, Anklam, Warna und Halberstadt: Viermal gegen Bulgarien!

## Unser Angriff..

(Fortsetzung von Seite 3)

immer, ließen es aber mitunter recht deutlich erkennen, wie sehr sie es verstehen, dem Willen die Handlung folgen zu lassen. So wirkte in erster Linie unser Sturm gehetzt, so trauten sich nur wenige Spieler etwas zu, traten selbstbewußt und des eigenen Könnens sicher auf. Es zeigte sich einmal mehr, daß uns wirklich echte Stürmerpersönlichkeiten fehlen, Leute, die trotz widriger Umstände das Geschick in die Hände nehmen.

Die große Enttäuschung war ohne Zweifel unser Angriff. Gerade von ihm hatten wir nach dem Dresdener Übungsspiel einiges erwartet. Das war nicht der Fall. Nur einer, Dieter Erler, hatte Normalform, steigerte sich nach schwachem Beginn. Vielleicht kann man auch Roland Ducke auf der Plusseite buchen. Die anderen Angriffsspieler aber blieben hinter ihrer normalen Leistung zurück. Jürgen Nöldner — immerhin ein Neuling, er erhielt in Sofia seinen ersten Wimpel als Nationalspieler — umkurvte Manolow einige Male frech, war aber nicht die Spitze, die man in ihm gefunden zu haben glaubte. Es ist nur natürlich, daß, wenn drei Spieler im Angriff unter Form, zum Teil (Rainer Franz) sogar beträchtlich, sich dieser Mannschaft nicht zu einer geschlossenen Aktion finden kann, zumal noch die Läufer nicht die erforderliche Unterstützung zu geben in der Lage waren, weil sie in erster Linie mit ihren schnellen und trickreichen Gegenspielern zu tun hatten. Trotz dieser Einschränkung war Waldemar Mühlbacher wohl der Beste unserer Elf, hart und energisch in der Abwehr, im unmittelbaren Zweikampf auch konstruktiver als Dieter Fischer, weil er fast als einziger lange und steile Pässe schlug, die einzig und allein Lücken in die Abwehr hätten reißen können.

Was besonders auffällig war, unsere Mannschaft vernachlässigte das Spiel ohne Ball sträflich. Hatte ein Stürmer das Leder abgepielt, so war für ihn — von einigen Ausnahmen abgesehen — die Aktion erledigt, glaubte er, seine Arbeit getan zu haben. Gerade aber das machte unseren Angriff stumpf, ließ keine Überraschung, keinen Flügelwechsel zu. So wurde mit dem Ball die Verantwortung weiterschoben und dem Gegner die Abwehr erleichtert. Wie wichtig aber das Spiel ohne Ball ist, das dauernde Sichfreilaufen und Sichanbieten, das zeigten uns die Bulgaren. Wenn Kolew blitzschnell antrat, das Leder Jakimow (ein Junge mit Zukunft) zuspitzelte, dann in einem Tempo weiterließ und sofort auch den Ball maßgerecht serviert bekam, dann



Unsere besten Spieler in Sofia: Mühlbacher, Heine und Krampe (von links)

drohte unserem Tor Gefahr. Gewiß wurde der Linksaußen wirkungsvoll gebremst, gewiß gab sich Kalinke viel Mühe und erfüllte auch seine Aufgabe, aber solche überraschenden Vorstöße sind einfach zu vermeiden, wenn alles mitdenkt.

Meist hatten wir mehr Möglichkeiten des Abspiels, aber unsere Aktionen wurden verzögert, eben, weil sich niemand anbot, sich nicht vom Gegner löste. Dann mußte der Ball einfach nach vorn geschlagen werden, unkontrolliert oft und deshalb eine leichte Beute der erfahrenen Manolow und Rakarow. Außerdem hatten sowohl Largow als auch Dragomirov einen viel größeren Aktionsradius als unsere Außenläufer, die sich vornehmlich defensivem Aufbau widmeten, was sie allerdings auch gut vollbrachten. Das konnten die Bulgaren in erster Linie auch deshalb tun, weil sie von unseren Halbstürmern nicht in ausreichendem Maße beschäftigt wurden, weil sie aber auch hinter sich Abwehrspieler wußten, die selbst auf sich allein gestellt, in der Lage waren, mit ihren Stürmern fertig zu werden. Die Bulgaren erfüllten ihr Spiel mit mehr Witz, brachten im richtigen Moment überraschende Täuschungsmanöver an, ohne dabei aber zu wirklich großer Klasse aufzulaufen.

Unsere Stärke liegt, unser wenig erfolgreiches Spiel ließ das erkennen, im steilen Durchspiel in den freien Raum. Gerade das aber vermißte man in Sofia schmerzlich. Vielleicht kommt das daher, daß sich unsere Stürmer nicht genügend vom Gegner lösten; sie wurden aber auch nicht gezwungen, den freien Raum zu suchen, und sie versuchten zu sehr, im Kurzpaß zum Erfolg zu kommen. Das war und ist jedoch die Stärke der Bulgaren. Gerade damit kamen wir ihnen entgegen, einfach, weil wir das nicht beherrschten, weil uns dazu die Voraussetzungen fehlen und weil das nicht unserem Stil entspricht.

## Unsere Spieler im Spiegel der Einzelkritik

# Mühlbacher war unser stärkster Mann

## Die größten Ausfälle im Angriff

**Karl-Heinz Spickenagel:** Man kann sich drehen und wenden wie man will, an beiden Treffern war der Berliner beteiligt. Dabei kann man ihm durchaus zugute halten, daß er die Bälle zu spät sah, daß die Mauer schlecht stand, er keine Unterstützung der Verteidiger hatte und in der 41. Minute Illews Scharfschuß großartig parierte. Daß er aber diese Treffer zuließ, muß man ihm in erster Linie anrechnen.

**Peter Kalinke:** Iwan Kolew trug heute das 50. Länderspiel aus. Daß er dabei kein Tor erzielte, darf man dem Peter als Plus anrechnen. Er hielt seinen berühmten Gegner im großen und ganzen stand, wenn er es auch nicht verhindern konnte, daß er ab und zu genarrt wurde. Sein Zuspiel kam niemals ungenau.

**Werner Heine:** Er ist vielleicht der größte Pechvogel von Sofia. Der von ihm verschossene Elfmeter hätte den Anschluß und vielleicht die Wende bringen können, dennoch wäre es völlig falsch, ihn für das 0:2 verantwortlich zu machen. Was ein ganzer Sturm nicht schafft, kann durch einen verwandelten Strafstoß allein nicht erreicht werden. Nach seinem Mißgeschick steigerte er sich.

**Dieter Krampe:** Er fand sich schnell mit seinem Gegenspieler ab, deckte ihn konsequent und verfolgte ihn, so seinen Aktionsradius einengend. Daß dann später Abdiow ins Spiel kam, spricht für Krampe. Er war der stärkste Verteidiger.

**Dieter Fischer:** Dieser wieselflinke Spieler war sehr ordentlich, wenn es auch einige Mal schien, als sei er nicht beweglich genug. Sein Gegenspieler hatte etwas zuviel Spielraum. Für den Angriff tat er aber zuwenig.

**Waldemar Mühlbacher:** Die einzige Persönlichkeit in unserer Elf. Selbstbewußt von Anfang an, jederzeit sicher im Beherrschen der eigenen Mittel, trumpte er überlegt auf. Er hielt als einziger in Kopfball- und Zweikämpfen voll mit, dabei muß man sich überlegen, daß er lange Zeit verletzt war und nur wenig trainieren konnte. Das läßt uns seine Leistung um so höher bewerten.

**Roland Ducke:** Er zeigte zwar Mut zum Schuß, machte aber davon nur zwei- oder dreimal Gebrauch. Mitunter stieß er blitzschnell von hinten vor. Auch das tat er leider aber zu selten. Er versuchte durch Ballhalten Ruhe ins Spiel zu bringen.

**Lothar Meyer:** Bis zur Pause war von ihm überhaupt nichts Positives zu notieren, blieb er ausgesprochen schwach, schlug nicht die von ihm sonst gesehenen Pässe, um seine Kameraden einzusetzen. Er war nicht einmal der Regisseur, der er sein kann. Nach dem Wechsel kämpfte er zwar mehr, ohne aber seine normale Form zu erreichen.

**Jürgen Nöldner:** Der 19jährige riß auf Anhieb keine Bäume aus. Das war auch nicht zu erwarten, dennoch bildete er keine Gefahr für den bulgarischen Torwart, er schoß nur einmal auf das gegnerische Gehäuse. Gewiß, in Manolow hatte er einen 34jährigen Routinier gegen sich, den er zwar einige Male umspielte, gegen den er aber zu langsam wirkte.

**Dieter Erler:** Er war unser bester Stürmer. Er leistete ein großes Laufpensum, war fleißig und schoß auch einige Male beherzt. Mit Rainer Franz verstand er sich nicht so gut, doch das lag weniger an ihm.

**Rainer Franz:** Es hat eben doch den Anschein, als könne der gute Rainer nur in seiner Motor-Elf die Spiele entscheiden. Man soll aber den Versuch mit ihm noch nicht aufgeben, wenn er auch dieses Mal ein völliger Ausfall war.

**Wilfried Klingbiel:** Über ihn ein endgültiges Urteil zu fällen, läßt die kurze Spielzeit nicht zu, zumal bis dahin alles entschieden war. Er vergab eine Chance, als er sich in der 77. Minute frei vor dem Tor verhedderte.



Das ist die erfolgreiche deutsche B-Vertretung, die in Anklam gegen Bulgariens zweite Garnitur den einzigen Erfolg erritt: Die Jungen haben es verdient, an dieser Stelle genannt zu werden! Von links: Bley, Wagner, Vogt, Stiller, Skaba, Kohle, Drössler, Söllner, Zink, Baumann und Kapitän Küchler. Foto: Rowell



# In Sofia, Anklam, Warna und Halberstadt: Viermal gegen Bulgarien!

## Zweimal stand die Mauer nicht = 2 : 0

Kluge, zwingende Kombinationen Mangelware / Meyers eleganten Hackenstoß stoppt Dimitrow mit der Hand, und Heine vergibt den Strafstoß / Unser Sturmspiel ohne Zusammenhang / Tore resultieren aus Freistößen / Stoll verweigert zweiten Strafstoß

13.57 bulgarischer, 17.57 deutscher Zeit. Beifall erfüllt das Wassilewski-Stadion in Sofia. Beide Mannschaften betreten den Rasen. Über die herrliche Kulisse des Witoscha-Gebirges scheint zur Begrüßung die Sonne, nachdem es bis mittags in Strömen geregnet hatte. Eine Militärkapelle intoniert die Nationalhymnen. Begrüßung der Mannschaften und Wimpel- und Blumentausch. Herzliche Ehrung von Manolow und Kolew, die ihr 50. Länderspiel bestreiten. Dann Seitenwahl. Der bulgarische Kapitän gewinnt sie. Die ganz in Weiß antretende DDR-Elf hat Anstoß.

Nervöser Start auf beiden Seiten. Schon unser drittes Abspiel landet in den Füßen der Rothemden. Doch die Bulgaren verstehen es nicht besser. Fünf Minuten spielt sich das Geschehen 30 Meter links und rechts des Anstoßpunktes ab. Den ersten Durchbruch schafft Abadiw (5.). Doch Krampe ist aufmerksam, stoppt ihn, wenn auch auf Kosten einer Ecke. Im Gegenzug weicht Nöldner nach rechts aus, läßt Manolow stehen, paßt an Dimitrow vorbei zur Mitte. Doch unbedrängt kann Najdenow abboxen. Erler zögert mit dem Nachstoß, verliert den Ball. Wieder ist es Abadiw, der auf und davon geht, doch erneut stoppt ihn Krampe — zweite Ecke. Unsere Abwehr steht. Ducke dribbelt mit dem Ball am Fuß zur Mitte, riskiert einen Hinterhaltschuß (8.), doch zu kraftlos.

Unser Angriffsspiel bleibt Stückwerk. Die Bulgaren vermögen stets zu klären, da zu oft quer gespielt

wird. Sie operieren steiler. Gefährlich bricht Jordanow (13.) durch. Schiedsrichter Stoll ahndet sein Schubsen gegen Heine nicht. Scharf fegt das Leder aus 20 Meter Entfernung knapp über das Balkenkreuz. Eine Minute später ist Jakimow auf Halbrechts durchgebrochen. Fischer folgt ihm. Durch ein langes Bein bringt er ihn zu Fall. Freistoß etwa 20 Meter vor unserem Tor. Sofort eilt Freistoßspezialist Rakarow nach vorn. Die Mauer scheint zu stehen. Da tritt plötzlich Blondschof Iliew an. Einige in der Mauer ducken sich. Der Effet-Ball fängt sich gefährlich im Eck. Spickenagel hechtet, kommt auch an den Ball. Doch rutschen beide ins Netz. Erst nach Sekunden begreifen es die 50 000. Beifall. Das Tor scheint halb geschenkt. Offensichtlich stand die Mauer falsch. Unsere Mannschaft rafft sich auf. Zwei, drei Angriffe rollen gegen Najdenows Gehäuse. Franz und Erler stürmen. Fischer

setzt nach, wird unsauber angegangen. Freistoß. Mühlbacher schießt direkt — doch vorbei (19.).

Erler läßt auf Halbrechts zwei Bulgaren leerlaufen, schlägt sofort das Leder zur Mitte. Fischer zögert mit dem Direktschuß. Manolow (20.) kann zurückpassen. Der Gegenangriff wird schon kurz nach der Mittellinie gestoppt. Unsauber. Rakarow läuft an. Aus etwa 35 Meter Torentfernung schmettert er die Kugel so haarscharf und genau ins linke untere Eck, daß Karl-Heinz Spickenagel Mühe hat, im Hechtsprung an den Ball zu kommen. Jakimow wittert die Chance. Im Nachsetzen vollendet er flach ins lange Eck (21.). Das zweite Tor im Anschluß an einen Freistoß erzielt. Diesmal fehlte die Mauer gänzlich.

Wie verdaut unsere EM diesen Schock? Das ist die große Frage. Die Nervosität, das ist leicht zu erkennen, wird durch den zweiten Treffer keineswegs geringer. Wieder zieht Kolew, diesmal auf Halblinks, durch. Kalinke klärt — 3. Ecke. Spickenagel fängt im Herauslaufen die Flanke, schickt linken Flügel auf Reisen (24.). Erler schießt blitzschnell ab. Najdenow muß sein ganzes Können aufbieten, um noch eine Hand an das Leder zu bringen. Wieder stürmen wir. Ducke wird von dem oft unsauber spielenden Dimitrow gelegt. Nöldner hebt den Ball zur Mitte. Mühlbacher schraubt sich hoch, köpft zu Lothar Meyer, der mit der Hacke sofort Najdenow überrascht. Dimitrow reißt beide Arme hoch, so den Ball stoppend. Strafstoß. Werner Heine läuft an, täuscht. Doch vorbei — um Zentimeter vorbei. Der Anschluß ist verpaßt. Unsere Elf steckt jedoch nicht auf, kämpft weiter. Fischers Nachstoß (33.) verfehlt das Tor. Mühlbachers 30-m-Rakete fischt Najdenow im Hechtsprung aus der Ecke. Beifall auch für Spickenagel, der blitzschnell einen Iliew-Schuß aus der Ecke holt. Mit 2 : 0 geht es in die Pause.

Die 2. Spielhälfte wird unter Flutlicht ausgetragen. Sie beginnt mit zwei, drei DDR-Angriffen. Doch sowohl Erlers Kopfball (47.) als auch dessen Nachschuß (48.) fängt Najdenow effektiv hechtend. Kolew bricht gefährlich in unseren Strafraum, narrt Kalinke, hebt das Leder zur Mitte (50.). Werner Heine kann dazwischenfahren. Den folgenden Angriff startet Nöldner, der Erler in die Lücke schickt. Zwei Mann läßt der Dieter stehen, der dritte stoppt ihn. Ducke setzt nach, vergibt die Chance durch einen Fehlpas. Uns will nichts gelingen. Nöldner geht auf dem linken Flügel auf und davon (64.), doch Manolow folgt ihm wie ein Schatten, klärt auf Kosten einer Ecke. Sie bringt nichts ein. Später versucht sich Klingbiel mit einem Flankenlauf einzuführen. Er bleibt bei Rakarow hängen (68.). Lange wogt das Geschehen hin und her. Die Abwehrreihen stehen. Eine Großchance für uns in der 76. Minute. Nöldner schlägt einen sauberen Paß zu Klingbiel, der umkreist Rakarow, verhaspelt sich dann selbst und schießt überhastet ab. Wieder werden wir in die eigene Hälfte gedrängt. Erst ein Angriff über Ducke (86.) schafft Luft. Klug läßt der Jenaer seinen Mann stehen, bedient Meyer, der frei zum Schuß kommt, aber nur das Außennetz trifft. Noch einmal bäumt sich unsere Mannschaft auf. Largow legt den durchgebrochenen Nöldner im Strafraum. Stoll gibt lediglich Diplomatenfreistoß. Meyer schießt. In der Mauer verfangt sich der Ball. Die letzte Chance ist dahin. Beifall der 50 000 begleitet den Schlußpfiff.

HORST FRIEDEMANN



Heinz Krügel:

### Schneller werden!

Es ist nicht leicht für einen verantwortlichen Trainer, unmittelbar nach dem Abpfiff seine Gedanken zum Spiel äußern zu müssen, weil Freude oder Enttäuschung manches objektive Bild verwischen können. Nicht so bei Heinz Krügel, der klar und prägnant sagte: „Wir haben uns vorher keinen Illusionen hingegeben. Wir wußten, was uns in Sofia bevorstehen würde. Wir haben uns darin nicht getäuscht. Das 0 : 2 ist ehrenvoll. Nur daß unser Sturm in seiner Gesamtheit so träge, so ohne Wucht wirkte, das hat uns enttäuscht. Die Hintermannschaft hat ihre Aufgabe gut erfüllt. Immerhin haben die Bulgaren kein Feldtor erzielt. Es hat keinen Zweck zu diskutieren, wie es gekommen wäre, wenn Heine den Strafstoß ins Tor gebracht hätte, wenn wir gar in der Schlußphase noch einen Strafstoß bekommen hätten — die gemachten Fehler wären auch dann nicht zu übersehen. Wir müssen ganz einfach schneller werden! Diese jungen Spieler können das, wenn sie zu jeder Stunde richtig üben. Wir müssen unsere Technik verbessern, um den Ball vor allen Dingen im schnellen Lauf dirigieren zu können.“ Jawohl, der Auswahltrainer hat recht. Hoffentlich haben alle unsere Spieler gut hingeschaut, wie in dieser Richtung die Bulgaren operierten. Denn sie gaben hierzu gleich das beste Beispiel. Diese Worte sind vor allen Dingen auch an Jürgen Nöldner gerichtet, der sehr unbeweglich wirkte und dieses Mal auch beim kleinsten Foul vom Schiedsrichter gestellt wurde. Ein schneller Nöldner noch mit zwei dicken Chancen in der Schlußphase hätte noch ganz allein das Spiel gewinnen können.

Freilich, es geht kein Weg daran vorbei, daß auch hier die Übung einzig und allein eine Besserung für alle bringt. Doch wer Gelegenheit hatte, die Stimmung in unserer Mannschaft zu beobachten, der muß überzeugt sein, daß der Berge versetzende Wille sich eines Tages auch in einer höheren sportlichen Leistung ausdrücken muß.

WERNER EBERHARDT



Sein Gesicht ist nicht von Sorgenfalten durchzogen. Trainer Ormandi-Jew (links im Bild) darf mit der Sofioter Generalprobe vor dem olympischen Fußball-Turnier zufrieden sein. 2 : 0 wurde die DDR bezwungen.



# In Sofia, Anklam, Warna und Halberstadt: Viermal gegen Bulgarien!

Herbert Schön:

## Ehrendvolles Resultat

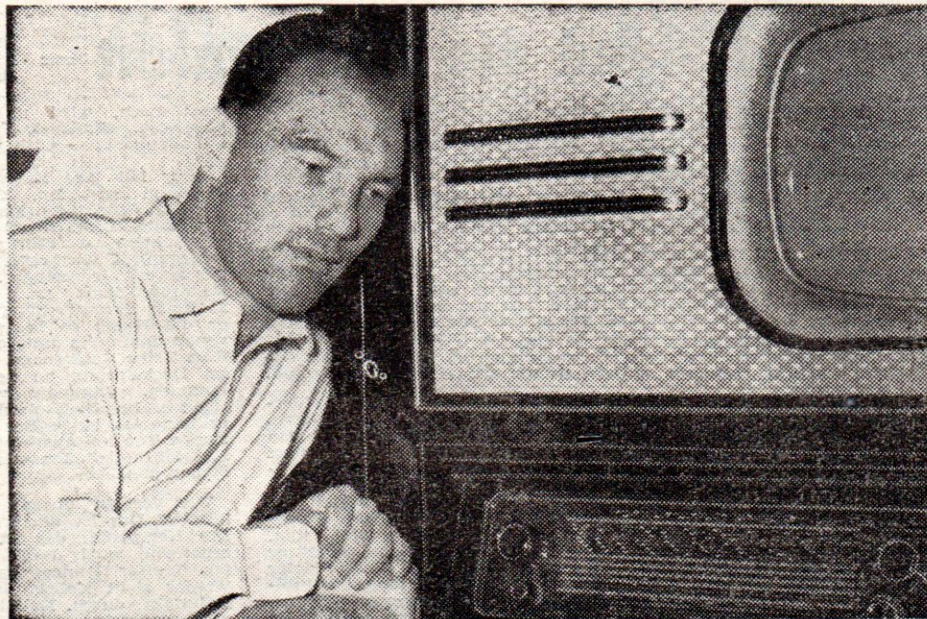
Ich habe selbst einige internationale Spiele in Sofia mitgemacht. Darum überrascht mich dieses 0:2 unserer jungen Nationalelf auch nicht. Ich weiß, wie schwer es ist, auf bulgarischem Boden zu siegen. Und wenn man sich die Länderspiel-Ergebnisse unserer Freunde aus dem Süden ansieht, dann ist dieses 0:2 bei einem verschossenen Elfmeter sehr ehrenvoll. Aber dieser Kampf brachte für mich auch einige Überraschungen. Da war zuerst die Tatsache, daß nicht der gesamte Spielverlauf übertragen wurde. Wir sprechen so gern von mangelnder Popularisierung unseres Fußballs. An diesem Sonntag haben gewiß Hunderttausende in der Heimat auf den Spielbericht aus Sofia gewartet, aber die Gesamtdauer der Übertragung (dazu noch nicht einmal eine ganze Direktsendung) dauerte noch nicht einmal eine halbe Stunde. Es müssen doch Mittel und Wege geben, daß es in Zukunft zur Selbstverständlichkeit wird, daß zumindest eine zweite Halbzeit direkt gesendet wird.

Mich überraschte weiter, daß in dieser Mannschaft nicht eine Korsettstange, ich meine einen älteren Spieler mit Erfahrung, zu finden war, wenn man von Kapitän Karl-Heinz Spickenagel absieht. Der junge Angriff hatte dazu nicht einen Stürmer, der auch in harten internationalen Zweikampf Mann gegen Mann mal richtig erfolgreich sein kann. Das braucht man international, und das fehlte in Sofia. Im Dresdener Übungsspiel mag alles sehr rosig ausgesehen haben, aber in Sofia und an anderen Länderspielen sieht dann alles anders aus, zumal die bulgarische Abwehr nicht von Pappe ist. Ich hätte in der Abwehr gern einen Mann mit der Erfahrung von Bringfried Müller (war verletzt. Die Red.) gesehen, der gegen die schnellen Bulgaren, die man nicht immer messerscharf decken kann, klar erkannt hätte; wann man den Raum und wann den Mann decken muß. Und daß die in Form befindlichen Alten (Rakarov mit 34 Lenzen war nach der Reportage genauso schnell wie der 21jährige Klingbiel!) nicht ganz ad acta legen sollte, das bewies dieses Spiel doch auch.

Mich überrascht nicht, daß man der Jugend den Vorzug gibt. Das ist auch gut so, aber einige Korsettstangen benötigt man international eben doch, weil man nur mit Tempo und Jugend eben keine Spiele gewinnt. Geduld ist gut, und ich weiß auch, daß konstruktiv gearbeitet wurde und wird. Ich will auch hoffen, daß diese Linie weiter befolgt wird. Aber es gab nach meiner Meinung Spieler, die in den Clubkämpfen zuletzt so wenig in Form oder verletzt waren (Mühlbacher, Klingbiel, Heine, um nur einige zu nennen), daß ihre Nominierung doch etwas überraschend kam.

Ich möchte den jungen Spielern deshalb sagen, daß sie ihren Platz in der Ländermannschaft nicht als Dauerabonnement ansehen sollen, sie müssen immer wissen, daß hinter ihnen weitere Talente warten.

Aber trotzdem nochmals: Das 0:2 in Sofia ist ein ehrenvolles Ergebnis. Ich habe keineswegs mehr erwartet.



Am Rande aufgezeichnet:

## Der Schutzmann hatte recht!

Noch ehe ich nach dem Abpfiff unsere Kabine im Stadion erreichte, teilten mir junge Studenten von der Verkehrshochschule Dresden, z. Z. in Sofia auf Studienaustausch, ihre Meinung zum Spiel mit: „Wir haben uns die Kehle heiser geschrien, aber es hat nichts genutzt. Trotzdem hatte unsere Mannschaft eine gute Chance in der zweiten Halbzeit. Wie wird sich Heine über den verschossenen Elfmeter ärgern!“

Nun, Werner Heine, gerade beim Abfrotzieren, sagte selbst dazu: „Freilich hätte die Veränderung zur Wende im Spiel werden können. Ich ärgere mich — doch niemand meiner Kameraden hat mir einen Vorwurf gemacht, weil vermutlich alle selbst zu dieser Zeit noch überaus nervös waren. Man muß eben auch Elfmeterschießen, wie alle anderen Belange des Fußballs, noch mehr üben ...“

Diese Meinung hatten auch Richard Hofmann und der zweite Trainer Herbert Klemig. „Die Bulgaren haben uns eingeheizt. Wir sind am Ball zu schwach, während die Bulgaren mit und ohne Ball gleichermaßen schnell waren!“

Nun, unsere junge Mannschaft wird hoffentlich die Augen offen gehabt haben und danach handeln. Dann kann auch diese Niederlage noch ihre guten Seiten haben. Das war auch der Gedanke von Trainer Ormandjew, der uns noch schnell, ehe er in seinen kleinen „Renault-Dauphine“ stieg, sagte: „Sie brauchen nicht traurig zu sein. Zwar haben Sie das dritte Mal in Sofia verloren, aber es scheint mir von allen bisherigen Ihrer Mannschaften die entwicklungsfähigste zu sein. Nur müssen Trainer, Funktionäre und vor allen Dingen auch Ihre Zuschauer zu Hause die nun einmal notwendige Geduld mitbringen.“

Der kleine Kolew und der lange Stopper Manolow verließen als letzte die bulgarische Kabine, weil sie aus Anlaß ihres 50. Länderspiels noch viele Händedrucke entgegenzunehmen hatten. Mit viel Blumen im Arm und einem Erinnerungspokal in der Hand meinte Kolew in einem Schnell-Interview: „Ihr Neuling Kalinke hat gegen mich gut gespielt“, während Manolow, gleichfalls Jubilar, über seinen Gegenspieler Nöldner, gleichfalls ein Neuling, äußerte: „Schauen Sie, ich bin 34 Jahre, und Nöldner ist 19, aber nie ist er mir weggelaufen. Wissen Sie nun an diesem Beispiel, woran Sie in der DDR-Mannschaft arbeiten müssen? Wir hatten sogar richtige Angst vor Ihrem jungen Sturm. Doch im Spiel wirkte die Fünferreihe viel zu schwerfällig und unentschlossen.“

Ich finde diese kleine „Ansprache“ der Jubilare an die Debütanten nicht nur interessant, sondern sogar aufschlußreich. Wenn das befolgt wird, was hier alte Fußballstrategen nicht nur ihren unmittelbaren Gegenspielern an Hinweisen geben, dann kann Sofia trotz der erwarteten Niederlage doch noch zu einer Wende in unserem Fußball werden.

In einen dicken Bademantel gehüllt stand Schiedsrichter Stoll aus Österreich nach seinem fünften A-Länderspiel den Presseleuten Rede und Antwort. In ausgesprochener Urlaubsstimmung, er fährt anschließend sofort mit dem österreichischen Reisebüro von Sofia zum Urlaub ans Schwarze Meer, sagte er, charmant lächelnd: „Eigentlich sollte ich als Österreicher nicht sagen, daß es nur ein Spiel mit mittlerem Niveau war, denn wir sind ja im Moment selber recht schwach. Nach meiner Meinung, bitteschön, ich kann mich irren, war Ihr Tormann nicht ganz schuldlos an beiden Treffern. Aber die Mauer stand auch schlecht.“

WERNER EBERHARDT

E. Andonow: Aus bulgarischer Sicht beurteilt

## Eine vielversprechende Mannschaft!

Nach dem ersten Tag muß gesagt werden, daß die Begegnung zwischen den A-Mannschaften Bulgariens und der DDR sehr korrekt verlief, ganz im Geiste der Freundschaft zwischen den beiden sozialistischen Ländern. Durch die große Klasse der Begegnung beider Mannschaften wurde das Interesse der bulgarischen Fußballkreise bestätigt. Durch zwei grobe Fehler des deutschen Torwarts Spickenagels, die zwei Tore für die deutsche Elf kosteten, wurde der Ausgang der Begegnung schon in den ersten 20 Minuten entschieden! Dazu muß noch der verschossene Elfmeter von Heine

erwähnt werden. Aber trotz dieser beiden Tore und des „Fehlschusses“ haben die deutschen Spieler bis zum Ende des Treffens den Mut nicht verloren. Das macht ihnen große Ehre!

Ausgezeichnet spielte die DDR-Mannschaft in den ersten 20 Minuten der zweiten Halbzeit. In diesen 20 Minuten waren die DDR-Spieler ihrem bulgarischen Gegner überlegen, in diesen 20 Minuten zeigten sie einen modernen Fußball. Aber es fehlte ihnen an Torschützen, und dazu hatten sie einen brillanten Torwart gegen sich (Naldonow). Im ganzen muß man folgendes über die DDR-Mannschaft sagen:

Sie ist eine junge und vielversprechende Mannschaft. Einen guten Eindruck hinterließ der Sturm der DDR, welcher technisch, kämpferisch und taktisch zufriedenstellend gespielt hat. Man muß aber sagen, daß die Verteidigung noch keine Klasse darstellt. Die Abwehr der DDR ist nicht stabil, sie spielt auf zu engem Raum und gibt den gegnerischen Spielern Möglichkeiten für ihre Durchbrüche. Bei der Verteidigung ist weiterhin zu bemängeln, daß sie am Ball sehr langsam handelt. Bester DDR-Spieler war Nöldner.



# In Sofia, Anklam, Warna und Halberstadt: Viermal gegen Bulgarien!

## Bilderbuchstore von Vogt brachten ersten Sieg über Bulgariens B-Elf

Hans Wolfrum sah in Anklam eine deutsche B-Elf, die es verstand, Technik und Kampfkraft klug zu verbinden / Aus der Not wurde eine Tugend

Das erste Länderspiel auf dem Lande war ein Erfolg für unseren Fußball. 10 000 begeisterte Zuschauer verließen am Sonntag nach dem Länderkampf DDR B gegen Bulgarien B befriedigt das tadellos hergerichtete Werner-Seelenbinder-Stadion in Anklam. Die deutsche Mannschaft hatte gewonnen, hatte sich durch eine überragende Leistung die Herzen der Zuschauer erobert. Man wird noch lange von diesem kleinen Länderkampf in Anklam (Bezirk Neubrandenburg) sprechen, der bei unserer Landbevölkerung außerordentlich große Resonanz fand. Schon um 11 Uhr zogen die ersten Zuschauer ins Stadion. Das Länderspiel wurde zu einem großen Volksfest, wie es die Kreisstadt Anklam vordem noch nie sah und kannte. Die Bevölkerung feierte am Ende der 90 Minuten eine Elf, die durch eine großartige technische wie auch kämpferische Leistung den ersten Sieg über eine bulgarische B-Ländervertretung erkämpfte.

Die verantwortlichen Trainer hatten vor diesem Kampf große Aufstellungsschwierigkeiten zu bewältigen. Durch viele Verletzungen mußte die B-Mannschaft völlig umformiert, ja, man kann sagen, völlig neu aufgestellt werden. Und wie schon so oft spielte dann gerade diese Elf wie aus einem Guß. Das Kollektiv spielte trotzdem vorzüglich zusammen, brannte vor

trickreichen Zusammenspiel der Bulgaren überlistet.

Den Ball richtig, auch im scharfen Tempo, zu adressieren, bedarf bei unseren Spielern aber auch in Zukunft noch fleißiger Arbeit. Bereits in der zweiten Halbzeit wurde die Zusammenarbeit fortschreitend besser, ja die Mannschaft wirbelte in der Folgezeit die Deckung der Gäste arg durcheinander. Mindestens drei „Hundertprozentige“ wurden herausgespielt – aber leider nicht in Tore umgemünzt!

Zwei Spielerpersönlichkeiten schälten sich in der Anklamer Länderspielbegegnung heraus: die Spieler Stiller und Vogt. Stiller führte klug Regie, belebte durch seine Ideen das gesamte Sturmspiel. Er war es, der unser Spiel aus der Schablone riß, und von seinen Vorlagen lebte schließlich Gerhard Vogt. Wie sich diese beiden verstanden, war großartig.

Vogts Sialom- und Sturmäufe machten schließlich die Bulgaren sturmreif. Kostow I, der bekanntlich gegen Polen in der A-Vertretung spielte, wurde völlig nervös. Vogts zweites Tor war die beste Leistung. Schon allein dieser Treffer war das Kommen wert. Eine hohe Vorlage von Bley schoß er im Liegen volley an die Innen-



Der Einsatz kommt einen Moment zu spät. Läufer Drössler (links) hat sich dem bulgarischen Halbstürmer Zanew entgegengestellt, aber dieser hat das Leder schon Richtung Tor abgefeuert. Foto: Rowell

### DDR B—Bulgarien B 2:1 (1:1)

DDR B (blau-weiß): R. Baumann; Skaba, Küchler, Wagner; Söllner (ab 66. Kubisch), Drössler; Zink (ab 71. Büchner), Stiller, Vogt, Bley, Kohle, Trainer: Petzold.

Bulgarien B (weiß): Jossifow; Metodiew, Kostow I, Kitow; Zanow (ab 56. Tschatschewski), Weltschkow; Sokolow, Zanew, Trotkow, Kostow II, Kostow II. Trainer: Christof Tschakitow.

Schiedsrichterkollektiv: Mitnik (Polen), Konstantinow (Bulgarien), Hannke (Rostock); Zuschauer: 10 000; Torfolge: 0:1 Kotkow (15.), 1:1 Vogt (26.), 2:1 Vogt (70.).

Ehrgeiz und brachte eine Moral mit aufs Spielfeld, die dem Gegner am Ende den Nerv raubte. So muß in Zukunft weitergearbeitet werden. Das Beispiel der B-Mannschaft muß für alle ein Signal sein.

Wir können technisch auch schon heute mit den Supertechnikern, wie es die Bulgaren sind, mithalten. Anklam zeigte das mit aller Deutlichkeit!

Die Bulgaren hatten im Angriff außer Kostow II den gesamten UEFA-Sturm von 1959 aufgeboten. Vor allem das Innen trio mit Sokolow, Zanew und Trotkow war das Prachtstück der Gäste-Elf. Was diese drei oft an Kabinettstückchen boten, war sehenswert und erstaunlich zugleich. Ihre Ballführung und das direkte Weiterleiten des Leders ließen sie vor allem in der ersten Halbzeit eminent gefährlich werden. Sie schossen dann auch durch Kostow, obwohl dieser Treffer stark nach Abseits roch, die verdiente Führung! Aber bereits in der 26. Minute gelang unserem Mittelstürmer Gerhard Vogt der Ausgleich durch einen Zwanzig-Meter-Schuß.

Zweifelloos hatte die Verständigung in der deutschen B-Elf vor der Pause zuweilen noch Pannen. Figürlich leicht im Vorteil, wurden unsere Spieler noch zu oft vom

## Der Puls schlug schneller

Schneller und lauter schlug der Puls der Kreisstadt Anklam an diesem Wochenende. Die Jugend des Bezirks bevölkerte die Stadt. Von dem sonnig ruhigen Bild in den Straßen war schon in der achten Morgenstunde nichts mehr zu spüren. Spielmannszüge riefen mit ihren kräftigen Klängen die Einwohner zu frohem sportlichem Treiben auf. Und in den Turnhallen, auf der Werner-Seelenbinder-Kampfbahn boten die Kampfsportler eine begeistert aufgenommene Leistungsschau. Erstes Bezirkslandsportfest in Neubrandenburg.

Schneller und lauter schlug auch der Puls der tausend Fußballinteressierten in diesem Bezirk. Erstmals ein Fußball-Länderspiel. Sie durften Gastgeber für unsere Nationalspieler sein. Unsere Jungen dankten es ihnen auf ihre Weise. Mit einem Treffpunkt Olympia und einem Sportforum schlossen sie mit den Anklamer Freundschaft. „Wir haben unsere Nationalspieler als prächtige Men-

schen kennengelernt! Und viel Interessantes erfahren!“ Das war der Tenor der über 300 Anwesenden im überfüllten Volkshaus.

Manchem jungen Buben, aber auch älterem schlug der Puls schneller, als er die Namen unserer Nationalspieler hörte und sie erstmals persönlich vor sich sah. Doch als diese in ihrer frischen, natürlichen Art unbefangen auf die Fragen antworteten, lösten sich rasch die Zungen. Da erzählte Horst Kohle seine Entwicklung, seinen Weg von der Bezirksliga-Elf Motor Schönebeck zum ASK Vorwärts Berlin. „Man muß persönliche Opfer bringen, muß hart an sich arbeiten.“ Und Fritz Gödicke ergänzte ihn: „Am Wochenende darf man nicht trinken, rauchen oder tanzen gehen.“ Beide erhielten stürmischen Beifall.

Da fragte man, wie in Anklam eine größere Leistungsstärke erreicht werden könnte. Auch hier wurde die Antwort mit Riesenbei-

stunde (wo es besonders kritisch war) unserer B-Mannschaft Halt und Linie.

Im Sturm kämpfte jeder verbissen, auch Horst Kohle resignierte dieses Mal nicht vor dem oft unsauber spielenden Verteidiger Metodiew, setzte sich immer wieder erfolgreich ein. Der Halblinke Bley steigerte sich in der zweiten Halbzeit, nur muß er sein Ballgefühl verbessern. Der rechte Flügel mit Zink und Stiller übertraf die linke Seite bei weitem. Von hier aus kam für die Bulgaren die größte Gefahr.

In der Technik waren wir den Gästen erstaunlicherweise gleichwertig, aber in der Anwendung des Direktspiels hatten die Bulgaren sichtliche Vorteile. In der Kampfbereitschaft und in der Kondition war unsere B-Elf dem Gegner überlegen. Dieser Fakt und die gute Einstellung durch Trainer Helmut Petzold machen den Anklamer Länderspielsieg so wertvoll!

fall aufgenommen. „Ihr habt mehrere Fußballmannschaften“, erklärte Verbandstrainer Fritz Gödicke: „Setzt euch an einen Tisch, und ihr werdet mehr Erfolg haben!“

Schneller und lauter schlug auch der Puls mancher kleinen Anklamer Range. Freitag nachmittag durften sie erstmals mit ihren Nationalspielern üben. Jeder Spieler probierte mit fünf, mit sechs Jungen die Stogarten im Fußball, Kopfball, Balljonglieren und als Höhepunkt ein Elfmeterschießen auf die Tore von Rolf Baumann und Manfred Grimm. Jürgen Jungnickel (Schüler), Anklam, Mühlenstraße 2, und Klaus Puppe (Jugend), Hospitalstraße 22f, waren hier die Besten, also für sie Anlaß zu weiterem Üben.

Und zum Schluß fühlten wir den Puls bei unseren Fußballern. Nur kräftiges Lob, liebe Anklamer! „Der Kontakt mit der Bevölkerung ist wunderbar. Das ist die beste Voraussetzung für ein gutes Spiel!“ strahlte Martin Skaba.

WOLF HEMPEL



# In Sofia, Anklam, Warna und Halberstadt: Viermal gegen Bulgarien!

## Bauchspieß traf die Latte!

In Varna: Nachwuchs Bulgarien—DDR 2:1 (1:1) / Ausgeglichenheit im Feldspiel

Nach einem Telefonat mit Georg Meyer

**DDR** (blau-weiß): Sommer; Hergert, Wehner, Seiler; Marx, Graupe; Schmidt, Tröltzsch, Bauchspieß, Lange, Nachtigall (ab 46. Kratz). **Trainer:** Belger.

**Bulgarien** (weiß): Naydenow; Vutsov, Stanimirov, Koschew; Ignatow, Georgiew; Reikow, Boschilow, Rassolkow, Filipow, Kolew (ab 46. Christow). **Trainer:** Baschadjew.

**Schiedsrichter:** Starniak (Polen). **Zuschauer:** 8000. **Torfolge:** 0:1 Seiler (13., Eigentor), 1:1 Lange (35.), 1:2 Christow (74.).

Als die deutsche Nachwuchsmannschaft in Varna eintraf, herrschte eine für unsere Bedingungen ungewöhnlich hohe Temperatur. Wir hatten uns schon damit abgefunden, bei dieser Hitze gegen die Bulgaren antreten zu müssen, denen derartige Temperaturen ja nichts ausmachen. Doch als wir am Sonntagmorgen den Himmel blickten, da entdeckten wir tiefhängende Regenwolken, und es war auch bei weitem nicht mehr so heiß wie am Tag zuvor. So liefen wir also recht frohen Mutes auf das Spielfeld.

Es begann auch recht verheißungsvoll. In den ersten zehn Minuten spielte unsere Mannschaft sehr stark auf, hatte einige gute Chancen und ließ dem Gegner keine Zeit, sich zu finden. Doch leider ging diese Drangperiode ungenutzt vorbei, und gleich der erste Schlag traf uns besonders hart. Wäre es ein einwandfrei herausgespieltes Tor gewesen, hätten wir es nicht so schwer genommen. Doch der Unglücksrabe war ein Mann aus unseren eigenen Reihen, Verteidiger Seiler, der den Ball ins eigene Gehäuse lenkte. Das war in der 13. Minute, und die Bulgaren lagen nun ganz überraschend in Führung.

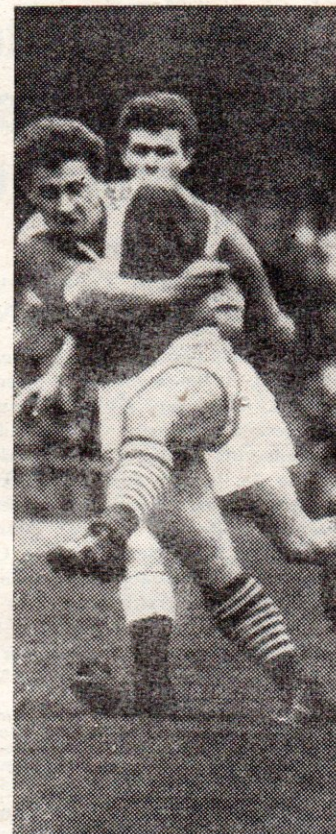
Leider erreichte unsere Mannschaft in der Folgezeit nicht ihre altgewohnte innere Sicherheit, die vor allem gegen Norwegen bestach. Außerdem fehlte wirklich etwas Glück. Man soll mit diesem Begriff sparsam umgehen, aber diesmal war er wirklich angebracht. Zweimal traf Bauchspieß nur den Querbalken, und die standsichere Verteidigung, einschließlich des hervorragenden Torhüters, vereitelte darüber hinaus noch manche Gelegenheit. Leider blieben unsere Flügelstürmer etwas hinter den Er-

wartungen zurück, und deshalb kam der Angriff nicht so recht in Schwung. Vor allem Nachtigall enttäuschte mit seiner spielerisch ungenügenden Leistung und erregte auch Mißfallen durch mehrere unsaubere Aktionen. Er wurde zu Recht gegen Gratz ausgewechselt.

Das 1:1 zur Pause war etwas schneichelhaft für die Bulgaren. Aber nach dem Wechsel, als es unentwegt regnete, kamen sie dann stärker zur Geltung. Fast stets waren sie nun die entscheidende Zehntelsekunde schneller am Ball und schienen darüber hinaus auch konditionell in besserer Verfassung als unsere Spieler, die aber alle aufopferungsvoll bemüht waren, das Ergebnis günstig zu gestalten. Insbesondere die Läufer leisteten wiederum ein unerhört großes Pensum, obgleich ihnen mancher Fehlpaß zuzuschreiben ist. Aber sie glichen diese Schwächen durch ihre kämpferische Bereitschaft immer wieder aus.

Entscheidend war auch nach der Pause, daß man den Zeitzer Mittelstürmer Bauchspieß auf Schritt und Tritt aufmerksam beschattete. Vor der Pause hatte er mehrfach seine Gefährlichkeit bewiesen und war zunächst nicht ausreichend genug „gefesselt“ worden. In der 2. Halbzeit hatten sich die Bulgaren auf den diesmal sehr entschlossen spielenden Mittelstürmer klug eingestellt und ließen ihm kaum noch einen Zentimeter Spielraum. Das hemmte den Fluß der gesamten Angriffsaktionen.

Mit zunehmender Spieldauer stieg das Eckenverhältnis schließlich auf 8:4 für die Bulgaren, die in der 74. Minute dann zum 2:1 kamen. Es wurde auf beiden Seiten auch recht viel geschossen, aber die Ungenauigkeit war zu offensichtlich. Die deutsche Elf steckte aber auch dann nicht auf, als sie der 1:2-Rückschlag getroffen hatte. Leider blieb ihr Kampfgeist aber unbelohnt, denn auch ein Schlußspurt änderte an der Niederlage nichts mehr. Man darf aber trotzdem mit der Leistung jener Mannschaft zufrieden sein, die schon in Jena beim Sieg über Norwegen ihre Befähigung andeutete!



Einzigster Torschütze unserer Nachwuchs-Elf in Varna: Halbstürmer Lange. Er schießt konzentriert ab.

Foto: H. P. Beyer

## Dank den Zuschauern

Stimmen nach dem Spiel

**DDR - Trainer Armin Werner:** „Meine Mannschaft spielte in der ersten Halbzeit recht gut. Vor allem zeigte sie gute Positionswechsel. Der Gegner wurde in gefährliche Situationen gedrängt. Schwierigkeiten gab es nur dann, wenn der Mittelstürmer auf die Außenposition wechselte und so einen freien Raum hinterließ. Es fehlte dann ein Mann, der diese Position ausfüllte. Wir mußten das Spiel bereits in der ersten Halbzeit entscheiden. Mangelhafte Torschußleistungen verdarben die schön herausgespielten Chancen. Nach der Pause vermiste ich bei meinen beiden Läufern das konstruktive Spiel. Sehr gut gefielen Dücke, Härtel, Pankau und Starost.“

**Bulgariens Trainer Angelow:** „Wir sahen ein sehr schönes Spiel mit sehr guten Leistungen der deutschen Mannschaft. Vor allem imponierte mir die deutsche Elf als Kollektiv. Sie hat sich technisch weit verbessert. Mit der Leistung meiner Jungen bin ich nicht zufrieden. Ich danke dem fairen, objektiven Publikum!“

**Klaus Heydenreich** (der Kapitän mußte auf Grund einer Verletzung pausieren und kam so um sein 20. Junioren-Länderspiel): „Unser gutes Mittelfeldspiel fand im Sturm nicht seine Krönung, weil vornehmlich in der ersten Halbzeit zu wenig über die Außen angegriffen wurde. Dücke war daher zu viel auf sich allein gestellt. Die Bulgaren hatten die besseren Einzelspieler, wir überzeugten als Kollektiv.“ **F. K.**

## Unter Dückes Regie das Spiel beherrscht

Dem DDR-Sturm fehlte Entschlußkraft / Der Halblinke bester Spieler!

DDR-Junioren—Bulgarien-Junioren 0:0

**DDR** (blau-weiß): Moldenhauer; Prautsch, Giessner, Starost; Kupferschmid, Pankau; Härtel, Schmahl, Frenzel, Dücke, Zerbe. **Trainer:** Werner.

**Bulgarien** (weiß): Iwanow; Stoitschewski, Jetschew, Petrow; Dimow, Apostolow; Haralambiew, Bojidarow, Stojow (ab 41. Sanew), Dimitrow, Djordjilow. **Trainer:** Angelow.

**Schiedsrichterkollektiv:** Kment (CSR), Vetter und Drösemeyer (DDR). **Zuschauer:** 9500.

Nach bisher 6 durchgeführten Fußballvergleichskämpfen ist es der DDR-Junioren-Auswahl nun auch in der 7. Auseinandersetzung nicht gelungen, den ersten Sieg gegen die leichtfüßigen, geschmeidigen und schnellen Junioren vom Balkan anzubringen. Mit 0:0 trennten sich vor annähernd 10 000 Zuschauern beide Mannschaften im Halberstädter Friedensstadion. Dabei war die Möglichkeit auf einen deutschen Sieg in diesem Treffen so nahe.

Die deutsche Elf begann selbstbewußt, ja furios. Die ersten Kombinationen ließen bei den Besuchern gleich die richtige Länderkampfstimmung aufkommen. Lautstark wurden unsere Jungen in der Folgezeit unterstützt. Peter Dücke wurde schnell dank seiner feinen Täuschungsmanöver, seiner klugen Spielübersicht und seines unerhörten Aktionsradius, vor allem aber wegen seiner plötzlich aus Weitdistanz abgefeuerten Schüsse zum auffallendsten Spieler auf dem Felde. Er überragte alle. Wenn er seine Nebenleute einsetzte, brannte es sofort gefährlich im bulgarischen Strafraum.

Die frische Art, mit der unsere Jungen gegen die kompromißlose bulgarische Deckung eine Halbzeit und dann noch einmal in den letzten 15 Minuten auftrumpften, das konnte gefallen. Pankau und Kupferschmid beherrschten vor der Halbzeit das Mittelfeld. Sie spannen mit Dücke und Schmahl die Kombinationsfäden. In der Abwehr leisteten Prautsch (gegen die stärksten und schnellsten bulgarischen Stürmer) und Starost auf Grund seines Stellungsspiels im kämpferischen Einsatz ganze Arbeit. Die beiden Sturmdebutanten Frenzel und Härtel waren sehr fleißig und schlugen sich recht achtbar.

Das klare Übergewicht der deutschen Elf mußte das Spiel zugunsten unserer Jungen vor der Pause entscheiden. Wir notierten zwingende Spielzüge mit entschlossenen Torschüssen, so als Dücke in der 8. Minute nach einer Kombination über 5-8-9 plötzlich freistehend aus spitzem Winkel das Leder abfeuerte und Torwart Iwanow mit toller Reaktion noch den Ball aus dem Dreieck riß, oder als abermals Peter Dücke unverhofft pläciert abschob (14., 18. und 24. Minute). Aber wir sahen auch ungenügende Schußleistungen. So vergab Frenzel freistehend unkonzentriert in der 11. Minute und auch Dücke kurz

vor Halbzeitpfeiff, als Schmahl ihn mit schönem Steilpaß aus der Tiefe auf die Reise schickte, der großartige Mittelverteidiger Jetschew verpaßte und der Jenenser vor dem bulgarischen Torwart stand! Diese vier dicken Chancen hätten eine beruhigende Sicherheit geben müssen. Die Bulgaren hatten dagegen nur eine einzige sichere Möglichkeit. Mit weitem Steilpaß setzte der linke Läufer seinen Halblinke ein. Im Sprint blieb dieser gegen Kupferschmid Sieger, steuerte dem Strafraum zu und schoß entschlossen ab. Moldenhauer vollbrachte hier seine größte Rettungstat.

Mit dem Nachlassen der beiden Läufer verlor das deutsche Spiel an Linie nach dem Wechsel. Auffallend viele Fehlpaße und starke Vernachlässigung der Flügelpositionen waren das Hauptübel bei unserer Elf. Mit dem betonten Innenspiel der Angriffsakteure war so der erfahrenen und harten Abwehr der Gäste nicht beizukommen. Überragend der Mittelverteidiger Jetschew und der linke Verteidiger Petrow. Auf der anderen Seite hatten die Gäste im Angriff zwei unberechenbare, immer gefährliche und trickreiche Stürmer: Rechtsaußen Haralambiew und Linksaußen Djordjilow. Diese Aktiven (einschließlich des katzengewandten Torwarts Iwanow) gaben den Gästen, als geschlossenes Kollektiv bei weitem von ihrer 1959er Form entfernt, das Gepräge.

FRIEDRICH KOLBE



# „Davon werden wir überall berichten“

„Es war wunderbar. Wir waren eine Familie zusammen. Vielen, vielen Dank für Eure Gastfreundschaft, für all die viele Umsicht und Mühe, die Ihr Euch gemacht habt.“ So etwa könnte man noch ein Dutzend ähnlicher Lobeshymnen schreiben, die unsere Gäste aus den Ostseeländern am Ende der vergangenen Woche, beim Abschied tief empfunden aussprachen. Die Rostocker und die Menschen in den anderen Städten haben sich gern diese Mühe gemacht. Wie sagte doch die Quartierwirtin eines nordischen Fußballfunktionärs, der bald nach seiner Ankunft vom Gesehenen überrascht war, daß er fragte: „Das ist ja kaum zu fassen. Wieviel Tage und Nächte habt ihr dafür nur geopfert, wieviel Mittel dafür ausgegeben?“ Und die Antwort kam prompt: „Lieber noch zehnmal soviel Arbeit dafür und zehnmal soviel Mittel, als nochmals Bomben und Granaten auf unsere Stadt.“

Wie viele Male sind wohl solche Worte in dieser Woche gefallen. Wie oft haben uns Freunde aus den Ostseeländern zum Abschied als größten Wunsch übermittelt: „Viel Erfolg in eurem Kampf um den Erhalt des Friedens.“ Als der Delegationsleiter von Dynamo Prag im Beisein aller Delegationsleiter diesen Wunsch aussprach, erscholl tosender Beifall.

Sie alle, die in unserem Lande waren, Fußball

spielten, segelten, Rad fuhren, sie sitzen jetzt schon wieder im Zug, in ihren Fahrzeugen und werden überlegen: Was werde ich zu Hause alles von dem bunt geschmückten, festlichen Rostock, von der für jeden sichtbar aufstrebenden Stadt an meinem Meer erzählen. Den schwedischen Fußballern von Sihaella hatte man in ihrer Heimat davon gesagt, daß sie in der DDR keinen Schritt unbewacht tun dürften. Nun möchten sie fast über diesen Witz, der doch gar keiner war, lachen, und sie werden manchem gehörig die Meinung sagen. Das wird ihnen ein Bedürfnis sein.

Vielleicht war es deshalb überflüssig, dem Wunsch der Gäste für den Erfolg unseres Kampfes um einen Friedensvertrag, für den Kampf um den Frieden, unseren Wunsch hinzuzufügen: Wohin ihr kommt, sagt den Menschen in eurer Heimat, was ihr in den Ostseestädten der DDR gesehen, was ihr erlebt habt, sagt ihnen die Wahrheit!

Aber was das Herz voll ist, dem geht der Mund über, und keiner unserer Gäste nahm es uns übel, wenn wir auch ihm aus Herz legen wollten, was uns Herzensangelegenheit ist: Seine Mithilfe in seiner Heimat in diesem Kampf um uns allen im Ostseeraum, in der ganzen Welt helfen!

mals zu tändeln begannen, hätte Sihaella zum Konterschlag auszuholen müssen, wenn noch eine Chance für sie hätte bestehen sollen. Doch die Kraft fehlte. So schlug Prag endgültig zu und führte am Ende ein Lehrspiel gegen die tapferen Endspielgegner vor.

GÜTZ HERING

## Am Ende ein Lehrspiel

Im Finale: Dynamo Prag—SC Sihaella 6:1 (3:1)

Torfolge: 0:1 Zetterlund (4.); 1:1 Urban (35.), 2:1 Andrekiewicz (38.); 3:1 Andrekiewicz (41.), 4:1 Andrekiewicz (55.); 5:1 Hovorka (80.), 6:1 Nedvidek (81.).

Man kann nun einmal nicht aus dem Stand im Kurzpaß eine verstärkte Verteidigung durchspielen. Eigentlich sollten so technisch reife und erfahrene Spieler wie die Dynamo-Spieler aus Prag das wissen. Aber es fehlt ihnen eben der exklusive Mann, der das auf die Dauer nicht mitmacht, quer und nochmals quer zu spielen; sich nach der Ballannahme erst um die eigene Achse zu drehen. Doch halt! Noch vor Halbzeit gab es einen, der für etliche Minuten ein Herz fand, plötzlich einen Mordsschuß ins Netz setzte, drei Minuten später nochmals abschloß und nach weiteren 14 Minuten seinen dritten Treffer anbrachte: Der Halblinke Andrekiewicz! Mit die-

sem Treffer zugleich brach dann die Kampfkraft der Schweden.

Sie waren es nämlich, die bis dahin für Stimmung gesorgt hatten. Auf ihre drei besten Kräfte gestützt, betrieben sie ein unkompliziertes, aber eminent gefährliches Sturmspiel. Mittelstürmer Rylander befand sich meist dort, wo eine Torgelegenheit in der Luft lag. Beide Außen, Lorus und Jansson, vollführten ebenfalls mit blitzschnellen Vorstößen und Flankenläufen so manchen „Einbruch“, der den Pragern Kopfzerbrechen machte. Dabei verblüfften sie durch technische Meisterleistungen im Zweikampf. Rechtsaußen Abrahamsson gab dem Ganzen aber erst den rechten Pfeffer, indem er unerwartet dann und wann mit vorstürmte und den Prager Ex-National-Tormann Dolejsi seine enorme Schußkraft verspüren ließ. Gleich beim ersten Abschluß konnte Dolejsi den Ball nur prellen lassen, und dann war es auch schon geschehen, als Zetterlund heranstürmte.

In der zweiten Halbzeit setzte sich aber die Klasse der Prager immer stärker durch. Als sie noch-

## Der Weg ins Finale

Gruppe West: Dynamo Prag, SC Empor Rostock, SC Chemie Halle, Auswahl Turku. Es spielten: Rostock—Prag 1:1, Prag—Turku 6:2, Halle—Rostock 1:1, Rostock gegen Turku 2:0, Halle—Turku 3:2, Prag—Halle 1:0.

Dynamo Prag	3	8:3	5:1
SC Empor	3	4:2	4:2
SC Chemie	3	4:4	3:3
Turku	3	4:11	0:6

Gruppe Ost: SC Sihaella, Skeid Oslo, Juniorenauswahl Gdansk, Einheit Greifswald. Es spielten: Greifswald—Gdansk 0:0, Sihaella gegen Oslo 3:0, Gdansk—Sihaella 1:0, Oslo—Greifswald 3:2, Greifswald—Sihaella 1:2, Oslo—Gdansk 1:0.

SC Sihaella	3	5:2	4:2
Oslo	3	4:5	4:2
Gdansk	3	1:1	3:3
Greifswald	3	3:5	1:5

Um den dritten Platz am Sonntagabend in Warnemünde: Rostock gegen Oslo 2:0.



## Sie spielten im Ostseepokal:

Dynamo Prag: Dolejsi, Hildebrand, Ipser, Ruzicka, Vlasak, Nedvidek, Urban, Hercik, Hochmann, Andrejkovic, Moravek, Jonak, Stadler, Kettner, Vovorsky.

SC Empor Rostock: Schroebl, Schmidt, Zapf, Wruock, Poeschel, Minuth, Barthels, Bialas, Leeb, Ernst, Drews, Heinsch, Schaller, Pankau, Kleiminger.

SC Chemie Halle: Weise, K. Hoffmann, Landmann, Kutz, Larisch, Richter, Lehmann, Hoffmann, Welzel, Loos, Urbanczyk, Busch, Jahn, Rehn, Wengler.

Auswahl Turku: Groendahl, Leino, Anderson, Aalto, Sundbaeck, Sundbaeck, Viitainen, Ahmann, Nurmi, Forss, Lehtovirta, Lehtonen, Sveholm, Jalava, Oksanen, Lericki.

SC Sihaella: S. Andersson, R. Andersson, Brodin, Abrahamsson, Magnusson, Hallgren, Larsson, Zetterlund, Rylander, Olsson, Jansson, Bergman, Frisen, Eriksson.

Skeid Oslo: Aasgaard, Larsen, Wangen, Gulbrandsen, Winther, Landhus, Mathiesen, Halvorsen, Toerasen, Dreier, Tidemann, Kristiansen, Gudem, Farem, Kristoffersen.

Auswahl Gdansk: Wojciechowski, Masiak, Tynor, Klodda, Gutoski, Wisniewski, Laskowski, Apolewicz, Wasilowski, Gadecki, Chrczuk, Klein.

Einheit Greifswald: Lippert, Dyck, Grapenthin, Ketel, Rosenthal, Hergesell, Stein, Schuldt, Sass, Dehn, Renn, Wegner, Nitze.

Als Schiedsrichter fungierten: Bican (CSR), Lukjanow (UdSSR), Johansson (Schweden), Granlund (Norwegen), Ojana (Finnland), Bilak (Polen), Vogel, Kunze, Hannke, Hapke (DDR).

## Vor dem Schülerturnier

Am Donnerstag fanden sich in Rostock Tausende Jungen und Mädchen zur Pionierspartakiade. Aus diesem Anlaß traten auch die Schüler der Kreise im Bezirk Rostock in den fußballerischen Wettbewerb. Man tat recht daran, das Endspiel der drei Tage lang währenden Ausscheidungen als Vorspiel zum Pokalspiel Turku gegen Chemie Halle laufen zu lassen. Das ist ein Ansporn für die Jungen. Weniger schön ist allerdings, daß durch schlechte Arbeit einiger Funktionäre weder Straß und noch Wismar, die eigentlich Endspielgegner des Stadtkreises Rostock hätten sein müssen, antreten konnten.

Wie kann man als Jugendfunktionär nur Jungen, die den Stichtag bereits überschritten haben, ins Spiel schicken? So hatten die Rostocker in Rügen einen zwar tapferen, aber sehr unterlegenen Gegner.

Bei dieser Gelegenheit fragten wir gleich einmal beim Kreisjugendleiter Klaus Göldeitz nach, wie es denn mit dem Turnier der Schulen stünde. Bis jetzt hat noch nichts stattgefunden. Es wäre aber bald soweit, versicherte er. Stadtratsrat Reeder setzte sich bereits sehr dafür ein und bereite alles vor. (Gut, daß die Fäden gerade in seiner Hand liegen sollen, hoffentlich aber nun nicht allein in seiner!)

Man will sogar noch einen Schritt weiter als Berlin gehen und Meisterschaften der Klassen, nicht nur der Schulen durchführen. Wenn das gelingen sollte, wäre Berlin damit prozentual, an der Gesamtschülerzahl gemessen, sogar geschlagen. Im September wissen wir mehr. Dann fällt in Rostock der Startschuß.

## Internationale Feuertaufe

Auswahl von Gdansk mit talentierten Spielern

Welche Mannschaft war die interessanteste des Turniers? Man könnte sich streiten, ob es die überraschend starken und balltechnisch guten Finnen aus Turku waren. Sie hatten ja das Pech, gegen Dynamo Prag nach einer 2:0-Führung ihren Torwart zu verlieren. Der Ersatzmann aber ließ seine Mannschaft durch grobe Schnitzer sehr schnell ins Hintertreffen geraten. Es gab aber noch eine andere Auswahl, die meines Erachtens noch mehr Interesse für sich beansprucht, wenngleich sie nur an dritter Stelle ihrer Staffel landete. Das war die Nachwuchsauswahl von Gdansk.

Ihr Trainer war ein Altinternationaler Polens, Johannes Gazur. Seine Mannschaft aber bestand fast durchweg aus 19- und 20jährigen unbekannten Spielern. In unteren Klassen treiben diese Jungen aus Gdansk ihren Fußball. Nur der Halbrechte war Oberligist. Mit dieser Mannschaft arbeitet man in Gdansk auf die Zukunft hin. Schon manches Talent konnte daraus für höhere Aufgaben herangezogen werden. Deshalb kam nun gerade diese Mannschaft zur Ostseewoche? Es ist verständlich, diese Jungen sollen jetzt erst einmal ins internationale Feuer geschickt werden. Erstaunlich, was sie bereits am Ball

können, vielleicht waren sie sogar die technisch beste Elf der Staffel Ost. Aber bei diesem Ruhm blieb es eben. Sie vermochten sich noch nicht gegen harte und kampfstärke Kollektive durchzusetzen.

Trainer Gazur ist etwas traurig. „Ich habe gesagt, den Pokal bringe



ich nach Gdansk! Aber meine Jungen waren doch noch nicht soweit. Nächstes Jahr, da kommen wir wieder. Dann wird man sehen, was aus unserer Auswahl geworden ist, dann klappt es ganz gewiß!“

Wir wollen ihm nicht widersprechen. Denn es sind nicht nur talentierte Jungen darunter — die beiden Außen, zwei der besten,

waren diesmal gar nicht mit dabei —, sondern diese Mannschaft macht auch den Eindruck eines sehr disziplinierten Kollektivs. Und das ist schließlich mit ausschlaggebend für den Erfolg. Nur einmal tranken sie in der ganzen Zeit ein Bier. Das war, als der Mannschaftsleiter, der sechs Sprachen spricht, seinen 49. Geburtstag feierte. Er will auch im nächsten Jahr dabei sein. Wir nehmen allerdings schon jetzt an, daß es dann — ausnahmsweise — doch etwas über dieses Maß von einem Glas Bier hinausgeht. Vielleicht, weil man dann den Pokal mit nach Gdansk nehmen kann. Bestimmt aber, weil man nicht alle Tage 50 Jahre alt wird!

## Kurzmeldungen

Rudi Motschenbach (SG Dynamo Magdeburg) wurde zum neuen BFA-Vorsitzenden des Bezirkes gewählt, nachdem der verdienstvolle bisherige Vorsitzende, Eberhard Helmich, als Sektionsleiter zum SC Aufbau delegiert wurde.

Der BFA Magdeburg (Fußball) wird im Monat August gemeinsam mit dem BFA Leichtathletik einen Leichtathletik-Sonntag durchführen.

Bezirkstrainer Rudat forderte die Schiedsrichter des BFA Magdeburg auf, ihn bei der Sichtung von Talenten tatkräftig zu unterstützen.

Janos Gyarmati ist wieder in der DDR. Er wird ab sofort als Trainer den SC Dynamo Berlin übernehmen.



## Freundschaftsspiele

# Sorglose Deckungsarbeit rächte sich

ASK Vorwärts Cottbus—Dukla Pardubice 2 : 3 (0 : 3)

ASK (gelb): Egeler; Rademacher, Rössler I, Geissler; Schmidt, Kreuzmann (ab 46. Kellner); Begerath, Rössler II, Knott, Zeidler, Kossack (ab 59. Reinhardt). Trainer: Trunschke.

Dukla Pardubice (weiß-grün): Klus; Ostadal, Hradsky, Csakravi (ab 75. Dvorak); Richtmoe (ab 53. Silar), Korinek; Hojsik, Kozman, Lozar, Marec, Masny. Trainer: Vojacek.

Schiedsrichter-Kollektiv: Kunert (Dresden), Anton, Marggraf; Zuschauer: 5000; Torfolge: 0 : 1 Marec (22.), 0 : 2 Hojsik (24.), 0 : 3 Masny (26.), 1 : 3 Knott (62.), 2 : 3 Reinhardt (83.).

Man merkte es den Spielern an, daß sie zeitweilig wenig Lust verspürten, in der prallen Mittagssonne überdurchschnittliche Leistungen zu zeigen. Wenn der ASK bis zur Pause 0 : 3 zurücklag, aber noch ein achtbares 2 : 3 gegen die

in Rückstand, denn innerhalb eines Zeitraumes von fünf Minuten mußte eine ungenau deckende ASK-Abwehr drei Minustore auf ihr Konto nehmen. Sehr leichtfertig handelte man einige Male mit der Abseitsfalle, die vor (!) der Ballabgabe gestellt sein muß. Nichts gegen das System der Cottbuser in den letzten Spielen mit hängendem Mittelstürmer. Jeder hilft sich in unteren Tabellenregionen selbst am besten, wie er kann. Aber als es hier 0 : 3 stand, hätte man gegen die am Ball sehr versierten CSR-Gäste mit vollen Sturmformationen und nachgerückten Läufern angreifen müssen. So blieben einige vom linken Flügel vorbereiteten Eingaben in der Cottbuser Sturmreihe unbeachtet.

HANS-JOACHIM SCHULZE

## Begeisterter Beifall!

SC Einheit Dresden—Turbine Großenhain 2 : 0 (2 : 0)

SC Einheit (rot-weiß): Großstück; Zange, Pfeifer, Jochmann; Knappe, Fischer; Walter, Kropp; Vogel (46. Trommer), Matthes (46. Heibig), Weinreich. Trainer: Eisler,

Schiedsrichter: Busch (Mügeln), Zuschauer in Rödern: 1200, Torfolge: 1 : 0 Matthes (10.), 2 : 0 Knappe (42.).

Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der kleinen Landsportgemeinschaft Rödern, Kreis Großenhain, kam diese Begegnung zustande. Für die aus nah und fern herbeigeeilten Zuschauer war dieses Spiel natürlich ein besonderes Ereignis. Sie sparten auch nicht mit Beifall, wenn den Dresdnern ein besonderes technisches Kabinettstück gelang: noch größer war verständlicherweise der Jubel, wenn die Bezirksligisten den Oberligisten ein Schnippchen schlagen konnten, die übrigens ohne jeden Respekt vor dem großen Gegner das Dresdner Tor bestürmten, im Strafraum dann aber doch die notwendige Konzentration vermissen ließen, um Großstück und Co. zu überlisten.

Der Dresdner Sieg wurde schon in der ersten Spielhälfte sichergestellt und auch durchaus verdient, denn SC Einheit war den Großenhainern nicht nur in der Technik klar überlegen, sondern auch ihre taktische Spielkonzeption wies größeres Format auf.

RUDOLOF ECKHARDT

## Der „unpolitische“ Sport

Wegen ihrer Tätigkeit im Komitee für Einheit und Freiheit im deutschen Sport wurden die westdeutschen Sportler Erich Osadnik und Herbert Tückmantel zu je 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Adenauer-Staat zeigte mit diesem Urteil einmal mehr sein wahres Gesicht und bewies allen Zweiflern erneut, wie es mit dem vielgepriesenen „unpolitischen Sport“ in Westdeutschland aussieht.

aus der Oberliga der CSR abgestiegenen Armeeportier herausholte, dann spricht das in diesem Falle für die größere Frische der einheimischen Mannschaft. Die Spiellust bei der Dukla-Elf war vollends in den letzten 20 Minuten verlorengegangen. Weil Knott nach der Pause auch mehr im Angriff zu finden war, gewann sein Sturmangriff an Gefährlichkeit, was die ohnehin nicht sonderlich starke Dukla-Deckung zu spüren bekam. So bot sich der Neuerwerbung Reinhardt vor dem von ihm prachtvoll erzielten Anschlußtor die sicherste Chance. (78. des Fußballvormittags) zum Pressefest der „Lausitzer Rundschau“. Überhastet aber schob er den Ball an dem herausgelaufenen Klus neben das Tor.

Schlag auf Schlag gerieten die Cottbuser vor dem Wechsel 0 : 3

Wismut Zschorlau—SC Wismut 0 : 3 (0 : 2)

SC Wismut: Hambeck; Gerber, K. Gross, Mohr; Seifert, Schubert, R. Groß (ab 46. Eberlein), S. Wolf, Tröger, Viertel, Hahn, Schiedsrichter: Haack (Karl-Marx-Stadt); Zuschauer: 6000; Torfolge: 0 : 1 Viertel (3.), 0 : 2 Seifert (24.), 0 : 3 S. Wolf (83.).

Wenn es etwas Erfreuliches über dieses Spiel am Sonnabend zu berichten gibt, dann ist es die Tatsache, daß sich die beteiligten Sportclub-Spieler, obgleich für das Kollektiv eine 14tägige Ruhepause eingelegt ist, freiwillig zur Förderung des Sports auf dem Lande zur Verfügung stellten. Diese Freiwilligkeit mußte allerdings — so sollte man wenigstens annehmen — auch den Willen in sich schließen, der Landbevölkerung eine wirklich gute Fußballkost zu bieten, die einem Oberligakollektiv, auch wenn es sich um eine Kombination handelt, würdig ist. Das war aber leider nicht der Fall. Die Zuschauer waren enttäuscht. Abgesehen von Viertel, der mit riesigem Eifer

wenigstens in der ersten Hälfte noch Linie ins Spiel zu bringen versuchte, und dem einsatzfreudigen Hahn und einigen der bekannten scharfen Flanken von Tröger auf das Tor, spielte jeder seinen „eigenen Stiefel“. Und gerade das ist es, was man beim Oberligakollektiv des SC Wismut bei derartigen Spielen immer wieder bemängeln muß. Man nimmt diese Spiele, die doch dem Training dienen, nicht ernst genug und wundert sich dann, daß es nicht wünschgemäß verläuft. Es wäre zu wünschen gewesen, wenn die Zschorlauer, die als Bezirksklasse-Elf eine recht ansprechende Leistung zeigten, von ihren großen Chancen wenigstens eine hätten nutzen können. Vielleicht wären sich dann die Klubspieler ihrer eigentlichen Aufgabe besser bewußt geworden.

TREUE

# Enttäuschender Meister

## Gelungene Probe

### vor der UdSSR-Reise

Fortschritt Burgstadt—SC Motor Karl-Marx-Stadt 0 : 8 (0 : 3)

SC Motor (rot-weiß): Schlußner (ab 46. Löschner); Petzold, Holz-müller, Haase; Fischer, Winkler; Schuster, Taubert, Ilirsch, Knopf, Bauer, Trainer: Höfer.

Schiedsrichter: Krumpe (Frankenberg). Zuschauer: 1500. Torfolge: 0 : 1 Knopf (16.), 0 : 2 Hirsch (19.), 0 : 3 Schuster (34.), 0 : 4 Taubert (60.), 0 : 5 Hirsch (71.), 0 : 6 Bauer (73.), 0 : 7 Knopf (75.), 0 : 8 Hirsch (81.).

Vor ihrer Reise in die Sowjetunion weilte die 1.-DDR-Liga-Elf in Burgstadt, wo sie auf dem idealen Rasenplatz des Friedrich-Marschner-Stadions der Bezirksliga-Vertretung von Fortschritt Burgstadt keinerlei Entfaltungsmöglichkeit gab. Die größere technische Reife und ein überzeugendes Spiel der Abwehr schufen die Voraussetzungen für den auch in dieser Höhe verdienten Erfolg.

Die Karl-Marx-Städter Klubelf begibt sich am Dienstag auf eine Reise in die UdSSR und trägt dort folgende Spiele aus: 14. Juli gegen Metallurg Saporoshe, 17. Juli gegen Metallurg Dnepropetrowsk, 21. Juli gegen Tschernomorez Odessa.

HORST HIRSCH

## Schenswertes Übungsspiel

Chemie Schönebeck—DDR-Junioren-Auswahl A 1961 2 : 2 (1 : 2)

Auswahl: (weiß-blau-weiß): Jeglitz (SC Chemie Halle); Herzog (SC Aktivist Brieske), Bade (TSC Oberschöneweide), Minnich (Lokomotive Dessau); Schuster (Aktivist Laubusch), Feister (SC Motor Karl-Marx-Stadt); Fietz (SC Empor Rostock), Liesiewicz (SC Rotation Leipzig), Backhaus (Lokomotive Stendal), Leopold (SC Aktivist Brieske), Geserich (Rotation Babelsberg). Trainer: Schwenzfeier/Armin Werner.

Schiedsrichter: E. Müller (Magdeburg). Zuschauer: 1500. Torfolge: 0 : 1 Geserich (1.), 0 : 2 Fietz (3.), 1 : 2 Böttcher II (38.), 2 : 2 Pietzner (77.).

Da der gastgebende Vertreter der II. DDR-Liga seit Monaten seine beste Leistung bot und auch die gleichfalls großen Einsatz zeigenden Gäste durchweg gute Fußballkost servierten, kamen die objektiven Zuschauer voll auf ihre Kosten. Beim Erörten des Schlupfpißes, der eine flotte, zufriedenstellende und sehr faire Begegnung beendete, wurden beide Kollektive mit herzlichem Beifall verabschiedet.

Nach der Erholung von dem Blitzstart der Gäste, die drei neue Kräfte in ihren Reihen hatten, erzwangen die Platzbesitzer bis zum Seitentausch offenes Spiel. Danach dominierten jedoch wieder die körperlich stärkeren und sprunghafteren Junioren, denen man bei ihrer schnellen und direkten Spielweise den festen Willen anmerkte, sich zu bewähren. Fietz, der oft Anspielpunkt war, zeichnete sich neben Bade, Schuster und Jeglitz besonders aus. In der Schlussphase, als die Nachwuchsspieler eine Druckperiode der Chemie-Elf über sich ergehen lassen mußten und auf Zeit spielten, erzielten die Elbestädter noch den verdienten Ausgleichstreffer, dem eine Großchance vorausging, so daß das sehenswerte Treffen mit einem leistungsgerechten Unentschieden bei 6 : 6 Ecken ausklang.

Trainer Schwenzfeier und DFV-Verbandstrainer Armin Werner schätzten das seinen Zweck voll erfüllende Übungsspiel, in dem Chemie einen würdigen Partner abgab, wie folgt ein: „Das, was wir heute in der Spielanlage und im kämpferischen Einsatz von der Auswahl sahen, läßt uns mit Hoffnung in die Zukunft blicken. In der Mannschaft war kein schwacher Punkt.“

Vorspiel: Chemie Schönebeck Junioren (verstärkt)—DDR-Junioren-Auswahl 1961 B 2 : 4.

OTTO HANKEL

## Markranstädt gefiel

Motor Markranstädt—SC Turbine Erfurt 2 : 3 (0 : 1)

Zuschauer: 1500; Torfolge: 0 : 1 Dittrich (20.), 1 : 1 Lüttich (55.), 1 : 2 Dittrich (59.), 1 : 3 Wallrodt (63.), 2 : 3 Walther (86.).

Bei der Gastrolle, die die Blumenstädter ohne den erkrankten Skaba sowie ihre drei für die Nationalelf abgestellten Spieler Hergert, Wehnd und Gratz bestritten, trafen die Erstligisten auf einen Partner, der durch Einsatzfreude vieles wettmachte, was ihm die Gäste in technischen Belangen voraus hatten. Bei größerer Spielübersicht im Angriff, in erfolgversprechenden Situationen hätte es leicht für die Erfurter zu einer Überraschung kommen können. Hingegen brachte Dittrich nach einem Mißverständnis der gegnerischen Abwehr die Gäste in Führung. Nach dem Ausgleichstreffer durch den Markranstädter Läufer Lüttich schalteten jedoch die Erfurter auf Schnellgang. Ehe die Platzbesitzer die Situation richtig erfaßt hatten, riß das Läuferpaar Jochen Müller—Rosballe im Mittelfeld plötzlich die Initiative an sich. Zwei ihrer klug vorbereiteten Gassen-Pässe nutzten Dittrich und Wallrodt innerhalb weniger Minuten zum beruhigenden Vorsprung. Trotzdem steckte die Motorelf nicht auf. Ein prächtiger Schuß von Walther war kurz vor Schluß der Lohn ihrer Emsigkeit.

ARTHUR FISCHER

# Torwart von Poznan stark

SC Aufbau Magdeburg—Lech Poznan 1 : 2 (0 : 1)

SC Aufbau (grün-rot): Michalak; Reidock (ab 46. Lehmann), Buss, Müller; Röppke, Wittenbecher; Wiedemann, Eckardt, Walter, Dzial, Weimann. Trainer: Wittenbecher.

Lech Poznan (weiß-blau): Wilczynski; Sobkowiak, Sloma, Karbowiak; Pietrzak, Wrobel; Bartoszak, Aniola, Gobilewski, Kaczmarek, Wojciechski. Trainer: Tschaptschat.

Schiedsrichter-Kollektiv: Wiesner, Heinrich, Raschke. Torfolge: 0 : 1 Aniola (44.), 1 : 1 Weimann (52.), 1 : 2 Kaczmarek (62.).

Anläßlich des Bezirks-Pressefestes der Bezirkszeitung „Neuer Tag“ wurde dieser Fußball-Freundschaftskampf im Stadion der Freundschaft in unmittelbarer Nähe der deutsch-polnischen Friedensgrenze als Abschluß der sportlichen Veranstaltungen durchgeführt. Trotz dem unser Oberliga-Vertreter einige seiner besten Spieler zu den Auswahlspielen unserer Ländermannschaften abstellen

mußte und dadurch mit etwas veränderter Mannschaftsaufstellung antrat, zeigte das Kollektiv gegen die Gäste aus der VR Polen keine schlechte Mannschaftsleistung. Aber was nützten das gute Kombinationsspiel und unzählige Ecken mit einer drückenden Überlegenheit, wenn der unmittelbare Erfolg ausblieb. Anders dagegen die Gäste aus Polen, die nur vereinzelt mit ihren schnellen Durchbrüchen zum Zuge kamen und damit die Tore zum knappen aber auch nicht unverdienten Siege herauspielten. Den möglichen Ausgleich vergab Aufbau, nachdem der zugesprochene Foul-Elfmeter nicht plazierte genug geschossen wurde und von dem polnischen Torwart gemeistert werden konnte. Held des Tages in diesem Spiel war immer wieder der Tormann von Lech, welcher mit vielen Torwartparaden, insbesondere bei den Ecken, herausragte und dadurch großen Anteil an dem Sieg seines Kollektivs hatte.

ERWIN DRESCHER



# Erste Oberliga-Halbserie im Spiegel der Statistik



Unser Foto stammt aus dem Spiel SC Rotation gegen den SC Empor (1:1 in Leipzig). Schröpler faustet das Leder vor dem anstürmenden Zerbe aus der Gefahrenzone. Man beachte die vorbildliche Rostocker Tordeckung. Aber Zerbos Aktion atmet auch etwas von der frischen Brise, die unsere Stürmerreihen in der ersten Halbserie entfachten.

Foto: Schröter

## Bravo: Es wurden mehr Tore geschossen!

Hans-Joachim Schulze: DDR-Oberliga mit ansteigender Tendenz / Stabile Zuschauerzahlen / Eine dramatische Halbserie

Die Halbzeitpflöge unserer Oberliga-Schiedsrichter hallten am vorletzten Wochenende durch die „Glück-Auf-Kampfbahn“ in Brieske, in Berlin, Magdeburg, Jena, überall... Eine Verschnaufpause für die Spieler, Rast auch für den treuen Sportplatzbesucher nach diesen 91 mal 90 Minuten, Zwischen Enttäuschung und Jubel, Freude und Leid, Begeisterung und Leidenschaftlosigkeit hat sich viel ereignet. Der Statistiker hielt es Sonntag für Sonntag fest. Nun darf er die erste Bilanz ziehen. Die Zahlen sagen auch diesmal wieder viel, denn es gibt eine ganze Menge Überraschungen. Das Spiel kann beginnen:

### Mehr Tore!

Mußten wir bei der Auswertung der gesamten 1959er Serie von schwächeren Stürmerleistungen berichten, so zeigt das Torschießen eine erfreulich steigende Tendenz. 306mal mußten in den ersten 91 Spielen die Torleute den Ball aus dem Netz holen, das ergibt einen Durchschnitt von 3,36 pro Spiel. Vergleichen wir die Gesamtbilanzen vergangener Jahre, so war das noch nicht da. 1959 wurden in allen 182 Begegnungen nur 476 Treffer (2,61 je Spiel) erzielt. 1958 gab es einen Generaldurchschnitt von 2,92 und 1957 bei 524 Toren eine ähnliche Quote. Fußballer, wir sind auf dem richtigen Wege! Tore gehören nun einmal zum rassistischen Spiel, und die verpönten Doppelstopper sind mehr und mehr im Aussterben.

In bester Schußform ist der „Torschützenkönig“ des Vorjahres, unser Nachwuchs-Nationalmittelfeldstürmer Bauchspieß aus Zeitz. Mit 14 Treffern führt er absolut die Liste an, wobei man bemerken muß, daß er 1959 mit 18 Toren Sieger geworden war. Auf seinen Spuren folgen Nöldner (ASK — 11), der Rostocker Bialas (10) — er zählte auch im vorigen Jahr mit zur Spitzengruppe — und Schmidt (Magdeburg — 9). 108 Torschützen waren an diesem Trefferreigen beteiligt, wo noch acht Eigentore bereits (gesamt 1959 ebenfalls 8) hinzukommen. Es gibt natürlich auch Spieler, die die rechten Schußstiefel bisher nicht anhaben. „Moppel“ Schröter als vorjähriger Ranglistenweiter beispielsweise schoß erst 3 Tore, ein Willi Tröger erzielte bislang nur einen (!) Treffer für seinen Club, und auch Degenkolbe (Weißenfels), Matthes (Dresden) und Kleinminger (Rostock — verletzt) sind in der Spitze nicht mehr zu finden.

### 14mal 2:1!

Die hochgeschneelte Trefferquote spiegelt sich auch in der Übersicht der Häufigkeitsresultate wider. In der ersten Halbserie des vergangenen Jahres gab es ein 7:0-Spiel, eine 6:0-, eine 5:2- und zwei 5:3-Begegnungen. Diesmal sind schon solche „Brocken“ wie 7:2, 6:1, 6:2, 6:3, 7:0, 5:2 (dreimal), 5:3 (zweimal) dabei. Natürlich dominieren noch die Spielausgänge mit wenigen Toren. 14mal wurde 2:1 gespielt (wie erste Serie 1959), 13 Begegnungen gingen 1:0 aus, auf Platz drei rangiert das 3:1 (achtmal), während die nächsten Ergebnisse siebenmal notiert wurden: 0:0 (15), 1:1 (13), 2:0 (10). Die Zahlen in Klammern bedeuten die Häufigkeit aus der ersten Halbserie 1959. Es ist also eindeutig auch nach dem Schwinden dieser „mageren“ Spielausgänge bewiesen: Unsere Stürmer sind auf dem Vormarsch.

### Stabile Zuschauerzahlen

Sicher muß das auch seine positiven Auswirkungen auf die Besucher gehabt haben, wie die nachfolgenden Darlegungen gleich beweisen werden. Sie sprechen aber auch gegen die vielfach geäußerte These, das Fernsehen

raube die Zuschauer von den Fußballstadion. Dieser Standpunkt scheint überwunden. In den vergangenen Jahren gab es folgende Zuschauerentwicklungen für die gesamte Serie: 1956 = 2,41 Millionen, 1957 = 2,07 Millionen, 1958 = 1,78 Millionen und 1959 = 1,8 Millionen. Die im Vergleich von 1958 zu 1959 bereits deutlich werdende Stabilisierung wird nun nach der ersten Halbserie der 60er-Saison bekräftigt. 968 200 Zuschauer meldeten die „Fu-Wo-Mitarbeiter bei ihren 91 Spielberichten, so daß eine Durchschnittsquote von 10 551 je Spiel erreicht wurde. Die Gesamtzahl liegt um 69 000 höher als in den Vergleichsmonaten 1959!

### Zweimal 35 000!

Den größten Zuspruch fanden die Heimspiele des SC Lok Leipzig mit 144 000 (86 000) Besuchern. Die Sechsstellige überschritt noch der Neuling Magdeburg mit 119 000 Anhängern. Diese Skala sieht weiter wie folgt aus (in Klammern erste Halbserie 1959): 3. Motor Zwickau 98 500 (66 000), 4. SC Einheit Dresden 95 000 (136 000), 5. SC Chemie Halle 85 700, 6. SC Motor Jena 66 500 (56 000), 7. ASK Vorwärts Berlin 65 000 (58 000), 8. SC Empor Rostock 61 000 (75 000), 9. Chemie Zeitz 57 000 (52 000), 10. SC Rotation Leipzig 45 000 (71 000), 11. SC Fortschritt Weißenfels 42 500 (62 500), 12. SC Wismut Karl-Marx-Stadt 35 500 (45 000), 13. SC Dynamo Berlin 28 500 (49 000), 14. SC Aktivist Brieske-Senftenberg 24 500 (22 000). Ausgesprochene Schlagerpaarungen waren Lok Leipzig—Wismut (27 000), Lok Leipzig—Brieske (25 000), Motor Zwickau—ASK (25 000), Magdeburg—ASK (35 000), Lok Leipzig gegen Rotation Leipzig (35 000).

In unserem kleinen Statistik-Rendezvous seien auch nicht die Männer der „schwarzen Zunft“ vergessen. Siebzehn oblag bisher die Verantwortung eines Schiedsrichters, wobei folgende Spitzengruppe errechnet wurde: Bergmann, Köpcke, Vetter (je achtmal eingesetzt), Köhler, Glöckner, Warz, Kunert (je siebenmal eingesetzt). Unerreicht in gewisser Hinsicht bleibt aber die Weißstadt Forst, die jetzt mit Neumann, Schneider und neuerdings Unversucht drei schiedsende Männer im Rennen hat.

Die Gruppe II begann: Das New-Yorker Turnier der Clubmannschaften begann mit den Spielen der Gruppe II, nachdem sich Kilmarnock bereits in der anderen Staffel den Sieg gesichert hatte. Dabei erlebte Österreich-Meister Rapid beim 2:5 gegen Roter Stern Belgrad eine böse Überraschung.

Am 3. August in Reykjavik: Die westdeutsche Auswahl trägt das nächste Länderspiel zum angegebenen Termin gegen Island aus. Anschließend sollen im Land des Gastgebers noch zwei weitere Übungsspiele durchgeführt werden.

Israel nicht zugelassen: Die UEFA hat auf ihrer Pariser Tagung erneut einen Antrag von Israel zurückgewiesen, daß sich mit seinem Meister am Europa-Pokal beteiligen wollte. Bereits in den letzten beiden Jahren lehnte die höchste europäische Fußball-Institution einen entsprechenden Vorschlag ab.

## Oberliga-Torschützenrangliste

Name	Tore	Name	Tore
Bauchspieß (Zeitz)	14	Frenzel (Lok Leipzig)	1
Nöldner (ASK)	11	Woitatz (Jena)	1
Bialas (Rostock)	10	Schymik (Jena)	1
Schmidt (Magdeburg)	9	Ducke I (Jena)	1
Meyer (Weißenfels)	7	Müller (Jena)	1
Ducke II (Jena)	7	Hansen (Dresden)	1
Marquardt (Brieske)	6	Trommer (Dresden)	1
Redlich (Brieske)	6	Walter (Dresden)	1
Meyer (ASK)	6	Weinreich (Dresden)	1
S. Wolf (Wismut)	6	Riese (ASK)	1
Hirschmann (Magdeburg)	6	Reichel (ASK)	1
Walter (Magdeburg)	6	Nachtigall (ASK)	1
Troelitzsch (Rot. Leipzig)	6	Kiupel (ASK)	1
Drews (Rostock)	6		
Kohle (ASK)	5		
Stiller (Lok Leipzig)	5		
Lange (Jena)	5		
Kirsch (Jena)	5		
R. Franz (Zwickau)	5		
Jura (Zwickau)	5		
Neumann (Zeitz)	4		
Schmittinger (Halle)	4		
Lehrmann (Halle)	4		
Lemanczyk (Brieske)	4		
Zerbe (Rot. Leipzig)	4		
Krause (Lok Leipzig)	4		
Matthes (Dresden)	4		
Kaulmann (ASK)	3		
Vogt (ASK)	3		
Witzger (Zwickau)	3		
Tauscher (Zwickau)	3		
Reinhardt (Weißenfels)	3		
Geißler (Rot. Leipzig)	3		
Engelhardt (Rot. Leipzig)	3		
Seidlitz (Lok Leipzig)	3		
Hofmann (Dynamo)	3		
Schröter (Dynamo)	3		
Eglmeier (Jena)	3		
Kropp (Dresden)	3		
Pacholski (Zeitz)	3		
Erler (Wismut)	3		
Zink (Wismut)	3		
Mohr (Wismut)	3		
Ernst (Rostock)	3		
Leeb (Rostock)	3		
Weymann (Magdeburg)	2		
Kubisch (Magdeburg)	2		
Eckhardt (Magdeburg)	2		
Schaller (Rostock)	2		
Schüller (Zwickau)	2		
Gruner (Zwickau)	2		
E. Franz (Zwickau)	2		
Marx (Jena)	2		
Dallagrazia (Weißenfels)	2		
Degenkolbe (Weißenfels)	2		
Viertel (Wismut)	2		
Poklitar (Dynamo)	2		
Vogel (Dresden)	2		
Gase (Lok Leipzig)	2		
Behla (Rot. Leipzig)	2		
Weigel (Rot. Leipzig)	2		
Krontal (Zeitz)	2		
Hermann (Lok Leipzig)	1		
Behne (Lok Leipzig)	1		
Konzack (Lok Leipzig)	1		
Fischer (Lok Leipzig)	1		
Gawöhn (Lok Leipzig)	1		



Bernd Bauchspieß

Franke (Brieske)	1
Gentsch (Brieske)	1
Reichel (Brieske)	1
Wilms (Zeitz)	1
Steinkopf (Zeitz)	1
Volkmar (Zeitz)	1
Bittner (Zeitz)	1
Tautenhahn (Wismut)	1
M. Kaiser (Wismut)	1
Tröger (Wismut)	1
Strübing (Magdeburg)	1
Stocker (Magdeburg)	1
Pankau (Rostock)	1
Bartel (Rostock)	1
Nitsche (Rot. Leipzig)	1
Fettke (Rot. Leipzig)	1
Faber (Rot. Leipzig)	1
Klingbiel (Dynamo)	1
Quest (Dynamo)	1
Mühlbacher (Dynamo)	1
Thiemann (Dynamo)	1
Heine (Dynamo)	1
Bley (Dynamo)	1
Ackermann (Weißenfels)	1
Larisch (Halle)	1
Busch (Halle)	1
G. Hofmann	1
Basel (Halle)	1
Eigentore	8



## Endspiel um die Deutsche Juniorenmeisterschaft

# Zwei gleichwertige Partner: SC Aktivist-SC Dynamo

Finale in Wittenberg / Stoppt Dynamos Abwehr starken Aktivist-Angriff?

Glückliches Wittenberg! möchte man sagen, nachdem der Jugendausschuß des DFV das Endspiel um die Deutsche Juniorenmeisterschaft 1960 für den nächsten Samstag um 17.30 Uhr in das „Stadion des Friedens“ nach Wittenberg vergeben hat. Diese Entscheidung ist um so mehr zu begrüßen, hat doch Wittenberg in der Durchführung von Jugendfußballveranstaltungen seit langem eine gute Tradition und Resonanz. Denken wir nur an die Schüler-Städte turniere und Bezirksauswahlturniere der Junioren. SC Dynamo Berlin-SC Aktivist Brieske-Senftenberg heißt die Endspielpaarung. Wer wird sich am Ende dieses entscheidenden Spieles mit dem Titel eines Deutschen Juniorenmeisters schmücken? SC Dynamo oder SC Aktivist?

### Gefährliche Stürmer

Der SC Aktivist ist — wie auch der Berliner Meister — ein würdiger Finalist. Seit einigen Jahren haben die Jugendfunktionäre im Kohlenpott eine gute Nachwuchsarbeit geleistet. Hier die Beweise: Bei den Endkämpfen um die deutsche Juniorenmeisterschaft wurde der SC Aktivist 1956 Dritter, 1958 nach einer 0:4-Niederlage gegen den SC Lok Leipzig Vizemeister. Auch die Jugend war stets mit vorn zu finden. Pfingsten 1960 erreichte sie beim FDGB-Pokal-Wettbewerb den vierten Platz.

Starost, unterstützt durch zwei flinke und klug ihre Stürmer unterstützende Läufer, Unglaube und Nebelung. Der Angriff, der wieder seinen etatmäßigen Rechten-Flügel-Stürmer Kunefke zum Einsatz bringen kann, besitzt schnelle Spieler, die sehr entschlossen sind.

Welchem Endspielteilnehmer kann man die größten Chancen einräumen? In dieser Auseinandersetzung zweier gleichwertiger Gegner gibt es für den einen oder den anderen keine Vorteile. Der Erfolg hängt in erster Linie von der Leistung der Dynamo-Abwehr



Nicht unwesentlich prägen beide das Bild ihrer Mannschaften: Links Starost (SC Dynamo), rechts Kupferschmidt von SC Aktivist. Am Sonntagabend spielen die Auswahl-Kandidaten gegeneinander. Foto: Käpermann

Das Glanzstück der Briesker ist aber in diesem Jahr die erste Junioren. Der auffallendste Spieler der Mannschaft ist der ehemalige Auswahl-Spieler, Linksflügel Kupferschmidt, ein Mann, der in Abwehr und Aufbau viel zu leisten vermag. Seine genauen und weiten Pässe zu den schnellen, jede Chance nutzenden Stürmern, die im Halblinken Seide einen umsichtigen Angriffslenker haben, können ein Treffen entscheiden! Motor Gotha kann davon ein Lied singen. Mit 2:10 verloren die Thüringer in Brieske im Vorschlußrunden spiel eindeutig. Der Erfolg über den Erfurter Bezirksmeister, darüber hinaus ein nicht hoch genug zu bewertender Turniersieg beim Juniorentreffen in Neunkirchen einige Wochen vorher gegen starke internationale und nationale Gegnerschaft sind Empfehlungen, mit denen die jungen „Knappen“ aus Brieske nach Wittenberg reisen.

### Abwehr das Rückgrat

Im Endspiel müssen nun die körperlich starken Briesker Farbe bekennen. Gegen den SC Dynamo treffen sie auf einen Partner, der ihnen alles abverlangen wird. Das Rückgrat der technisch und athletisch ausgeglichenen Berliner Elf ist die Abwehr mit Stumpf, Völkel,

Ein großes Ereignis wirft schon heute für unsere jüngsten Fußballer seine Schatten voraus: Das zentrale Pionierlager in Biesenthal bei Berlin, das in diesem Jahr gemeinsam von der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ und dem Deutschen Fußball-Verband vorbereitet und durchgeführt wird. Vom 4. bis 23. August beherbergt Biesenthal nicht nur Pioniere aus allen Teilen aus unserer Deutschen Demokratischen Republik, sondern auch die acht besten Schülerfußballkollektive, die sich in den Vormonaten in harten Qualifikationskämpfen in den Kreisen, Bezirken und im DDR-Maßstab für die Entscheidung herauskristallisiert haben.

Diese acht unserer besten Schülermannschaften der DDR im Jahre 1960, SC Motor Jena, BSG Aktivist „Karl Marx“ Zwickau, SC Aufbau Magdeburg, Motor Wismar, Chemie Leipzig, ASK Vorwärts Berlin, Motor Eberswalde, Turbine Görlitz, ermitteln in Biesenthal den Sieger um den „Wanderpokal der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“.

Für alle Teilnehmer bringt dieses Ferienlager neben dem sportlichen

ab! Gegen den SC Rotation Leipzig wurden die Mannen um Junioren-Auswahlspieler Starost in der Deckung nicht der härtesten Prüfung unterzogen. Das Klein-Klein-Spiel, die vielen unnötigen, kräftezehrenden Dribblings der körperlich unterlegenen Leipziger Innenstürmer sowie das Vernachlässigen der Flügelstürmer erleichterten den Berlinern das Verteidigen. Wird die Dynamo-Abwehr die Briesker Stürmer bremsen und an die „Ketten legen“, den Aktionsradius des Läufers Kupferschmidt einengen können? Dann, glauben wir, kann sich der SC Dynamo

### Ehrentafel der

#### Deutschen Juniorenmeister

- 1949 ZSG Industrie Leipzig
- 1950 ZSG Union Halle
- 1951 BSG Chemie Leuna-Halle
- 1952 Chemie Bitterfeld
- 1953 BSG Motor Grubenlampe Zwickau
- 1954 BSG Stahl Helbra
- 1955 BSG Empor Halle
- 1956 BSG Rotation Babelsberg
- 1957 SC Motor Jena
- 1958 SC Lok Leipzig
- 1959 ASK Vorwärts Berlin

Berlin in den Vordergrund spielen. Aber wehe, wenn die Aktivist-Stürmer Spielraum haben...

Hoffen wir nun, daß die Wittenberger Fußballanhänger und die Besucher beim zwölften Finale um die Deutsche Juniorenmeisterschaft aus der Umgebung ein schönes Endspiel erleben!

FRIEDRICH KOLBE

### So erreichten sie das Finale:

SC Dynamo Berlin: 2:0 über Dynamo Schwerin, 4:1 über SC Rotation Leipzig.

SC Aktivist Brieske-Senftenberg: 1:1 gegen SC Motor Karl-Marx-Stadt, 10:2 gegen Motor Gotha.



### ASK Vorwärts Berlin Turniersieger

Das Possendorfer Schülerturnier sah auf den ersten fünf Plätzen jeweils Bezirksmeister. Keiner der „namenlosen“ Mannschaften gelang es, diese Spitzengruppe zu durchbrechen. Was ASK Vorwärts Berlin, Motor Wismar, Chemie Zeitz, Aktivist „Karl Marx“ Zwickau und Turbine Görlitz in sportlicher Hinsicht zeigten, konnte gefallen und wurde der Platzierung in der Reihenfolge der angeführten Kollektive gerecht. Lediglich SC Einheit Dresden und die sympathischen Zörbiger, die den Ehrenpreis für ihr untadeliges Auftreten erhielten, vermochten noch mitzuhalten. Die Kreiswahl Dippoldiswalde, die beiden Freitaler Vertreter Stahl und Wismut, waren nicht mehr als Torlieferanten.

Die Vergabung des Turnieres an die beiden Dorfgemeinden Possendorf und Hänichen wurde dankbar von den Einwohnern aufgenommen. Viele Zuschauer überzeugten sich bei den Spielen von dem Leistungsstand unseres jüngsten Fußballnachwuchses. Sie waren auch nicht enttäuscht, daß das Endspiel trotz Verlängerung zwischen den Staffelsiegern Motor Wismar und ASK Vorwärts Berlin kein Tor brachte, weil die Begegnung trotzdem reich an Höhepunkten war. Trainer Richard Hofmann zollte den Leistungen beider Mannschaften vollste Anerkennung!

### Amtliches des DFV Sperren

Siegfried Pilk, geb. 11. Juli 1936 (Aktivist Laubusch), vom 26. Juni bis 6. August 1960 wegen grober Unsportlichkeit und Schiedsrichterbeleidigung. Horst Jando, geb. 28. März 1934 (Aktivist Laubusch), vom 26. Juni bis 31. Juli 1960 wegen Nachschlagens ohne Ball. Spielausschuß des DFV

## „Knirpse“ reisen nach Biesenthal

Pionierlager mit vielen Abwechslungen / Acht beste Schülermannschaften dabei

Wettkampf eine Fülle großer Überraschungen. Nach Herzenslust werden sich die jungen Menschen austoben. Sie können baden, schwimmen, Wasserspiele durchführen, wie es eben nur einer Jugend in einem sozialistischen Staat möglich ist. Sie werden Boot fahren, rudern oder segeln, wandern und frohen Mutes sein. Wir sind sicher, daß diese Ferien für jeden Pionier und Sportler ein freudiges Erlebnis sein werden, das nicht so schnell wieder in Vergessenheit gerät.

Auch der Deutsche Fußball-Verband wird für die vielen jungen Fußballsteppes eine Menge von Präsenten bereit haben. Schon heute wollen wir sie verraten. So werden die Ferienkinder von einigen bekannten Oberligaspielern bei einem „Treffpunkt Olympia“ besucht. Verantwortliche des DFV werden Fußball-Filmvorführungen veranstalten. Den Höhepunkt soll das Lagersportfest zu Beginn der Olympischen Spiele bilden. Soweit fürs erste. Mehr wird nicht verraten!

Es wäre eine Unterlassungssünde, diesen Artikel zu schließen, ohne

ein Wort über die Qualifizierungsspiele zu verlieren. Die acht Teilnehmer stehen fest. Mit welchen Leistungen erreichten sie aber die Fahrkarte nach Biesenthal? SC Motor Jena spielte gegen Motor Suhl 2:2 und 4:0, für „Karl Marx“ Zwickau entschied nach zwei Remis (0:0, 1:1) gegen Chemie Zeitz nur das Los, SC Aufbau Magdeburg triumphierte zweimal klar über Motor Süd Brandenburg (7:0, 6:0), Motor Wismar schaltete Dynamo Schwerin 3:0, 7:2 aus und Chemie Leipzig, der Sieger um den „Wanderpokal des 13. Dezember“ der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ fertigte Motor Süd Finsterwalde im ersten Spiel sicher 6:1 ab. Das zweite Spiel wurde am 4. Juli ausgetragen. Wir glauben aber kaum, daß sich die Chemie-Elf im Rückkampf überraschen ließ. ASK Vorwärts Berlin, Motor Eberswalde und Turbine Görlitz hatten großes Glück, denn sie zogen ein Freilos!

Bei der Betrachtung der Ergebnisse und der Stärke der Mannschaften kann man voraussagen: Biesenthal wird auch in sportlicher Hinsicht für alle Buben ein großes Erlebnis!



Auslosung im Europa-Pokal der Meister ergab:

## Wieder Gegner von der Insel Diesmal der FC Glenavon!

SC Wismuts Partner: Meister von Nordirland!

Das ergab die Auslosung für den Europa-Pokal der Landesmeister, die am vergangenen Mittwoch in Paris vorgenommen wurde: Der Deutsche Meister SC Wismut Karl-Marx-Stadt trifft in der ersten Runde auf den Titelträger Nordirlands, FC Glenavon! Also wie im Vorjahr, als der ASK Vorwärts gegen die „Wölfe“ zu spielen hatte, wieder ein Gegner von der britischen Insel. Zur Auslosung waren die Mannschaften nach geographischen Gesichtspunkten in drei Gruppen unterteilt worden. Zu jener des SC Wismut zählten folgende Vertretungen: Helsinki, Malmö, Amsterdam, Fredrikstad, Aarhus, Warschau, Burnley und Glenavon. Bis zum 30. September müssen die Spiele der ersten Runde abgeschlossen werden. Und diese Paarungen kommen zustande:

Juventus Turin—ZDNA Sofia, CCA Bukarest—Spartak Hradec Kralove, Roter Stern Belgrad—Dozsa Ujpest, Rapid Wien—Besiktas Istanbul, Kamraterna Helsinki—IFK Malmö, Ajax Amsterdam—Fredrikstad (Norwegen), SC Wismut Karl-Marx-Stadt—FC Glenavon, AGF Aarhus—Legia Warschau, Heart of Midlothian Edinburgh—Benfica Lissabon, FC Barcelona—Lierse SK, Stade Reims—Jeunesse Esch, Limerick (Irland)—Young Boys Bern.

Titelverteidiger Real Madrid greift erst in die zweite Runde ein. Drei weitere Mannschaften kommen ebenfalls kampflos weiter. Es sind der westdeutsche Meister Hamburger SV, Griechenlands Titelträger (namentlich noch nicht festliegend) und der FC Burnley (England).



Englands Presse nach dem Turnier in New York:

## „Mc Celland ein würdiger Nachfolger von Gregg!“

Herausragender Spieler der linke Läufer Cush / Stärke: Gute Mannschaftsleistung

Sicherlich stellen sich viele Fußballanhänger jetzt die Frage: Wie stark ist der nordirische Meister, welche internationalen Bewährungsproben bestand er bisher? Es ist nicht einfach, darauf eingehend zu antworten. Nur einmal beteiligt sich der FC Glenavon an den Spielen um den Europa-Pokal der Meister, und zwar in der Serie 1957/58. Damals war sein Abschneiden sehr enttäuschend, denn schon in der ersten Runde scheiterte die Elf am dänischen Titelträger Aarhus GF. Das 0:0 auf des Gegners Platz schien ausreichend zu sein für einen weiteren Verbleib im Wettbewerb, aber dann erfolgte

### „Es kann klappen!“

Optimistisch lächelnd, ohne die Aufgabe jedoch unterschätzen zu wollen: Willy Träger vom SC Wismut. Gewiß mag er die obenstehenden Worte insgeheim gedacht haben, als er von der Auslosung im Europa-Pokal erfuhr. Und wir drücken dem Willy und seiner Mannschaft für ein gutes Gelingen beide Daumen! (Bild oben) Foto: Klar

auf heimischem Platz mit 0:3 eine ernüchternde Dusche. So war also schon frühzeitig „Endstation“ für die Nordiren.

Selbstverständlich kann man von dieser Leistung kein Gesamturteil über die Mannschaft ableiten. Sie zählt gewiß nicht zur ersten europäischen Fußball-Klasse, aber vor einer ungenügenden Einschätzung ihrer Leistungskraft muß hinreichend gewarnt werden! Vor wenigen Wochen beteiligte sich die Mannschaft an dem New-Yorker Turnier, das viele interessante und kampfstärke europäische Vertretungen angelockt hatte. Und das waren die Ergebnisse im Rahmen der Spiele in der Staffel I: gegen die gastgebende Elf der New York

Americans 5:1, gegen Burnley 2:6, Kilmarnock (Schottlands Vizemeister) 0:2 und Bayern München 0:3. Diese Bilanz ist nicht überlegend, doch erfahrungsgemäß sind gerade die englischen Professionals nach Beendigung ihrer strapaziösen Meisterschaftssaison allzusehr übermüdet.

Bleiben wir noch beim Turnier in New York, wo viele international geschätzte Experten Augenzeugen der Spiele waren, und ihre Urteile trafen. Über Glenavon äußerten sie sich wie folgt: Eine kampfstärke Mannschaft, schnörkellos in ihrer spielerischen Anlage und ohne herausragende Spieler. Gerade das scheint die Stärke zu sein: Keiner hebt sich in seinem Können übermäßig von den Nebenteilnehmern ab.

Nur ein einziger Spieler gehört der Nationalmannschaft des Landes an: Cush, der bekannte Läufer,

der auch in Schweden dabel war und zusammen mit Blanchflower schon mehr als einmal mit hervorragenden Kritiken bedacht wurde. Der linke Läufer ist ein Mann von unbeschreiblicher Zähigkeit, und beispielhaft sind seine weiten und genau geschlagenen Paßbälle. Doch darüber hinaus begeisterte in New York ein Mann, der sich noch nie so recht in den Vordergrund schieben konnte: Torhüter Mc Celland. Nach Beendigung der Spiele in den USA schrieben namhafte englische Zeitungen: „Dieser junge Mc Celland hat für seine Mannschaft Dienste verrichtet, die sie ihm niemals vergessen kann. Es ist schon jetzt kein Wagnis mehr, den talentierten Jungen als einen würdigen Nachfolger von Gregg und Dwyer zu bezeichnen, die in Nordirland noch heute als die besten Männer zwischen den Pfosten bezeichnet werden!“

## Vor 80000 im Windsor-Park

Spiele im Europa-Pokal nicht auf eigenem Platz!

Wo liegt eigentlich Glenavon? Der Name dieser nordischen Stadt ist, was den Fußballsport anbelangt, bislang kaum in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. 32 km südwestlich der Hauptstadt des Landes, in Curgan, befindet sich die Anlage des Meisters. Sie faßt jedoch nur 14 000 Zuschauer und genügt daher nicht internationalen Anforderungen. Verständlich daher, daß sich der FC Glenavon in Begegnungen mit Partnern vom Kontinent einen Ausweichplatz sucht. Er wird also, wie das bisher der Fall war, auch gegen den SC Wismut im Windsor-Park von Belfast spielen, und 80 000 Zuschauer haben die Möglichkeit, ihrer Mannschaft dabei stimmungsgewaltigen Rückhalt zu geben!

Übrigens beteiligten sich die Nordiren erst zweimal am Wettbewerb der europäischen Meister. Einmal, wie schon angegeben 1957/58, vertrat Glenavon die Farben des Landes, ein Jahr später war es Newton Ards FC, das gegen Stade Reims beim 1:4 und 2:6 ebenfalls schon in der ersten Runde kapitulieren mußte. Trainer der Mannschaft von Glenavon ist Mc Alindan, und dem interessierten Leser wollen wir nachstehend auch jene Besetzung der Elf aufführen, die seinerzeit gegen Aarhus GF in zwei Spielen aufgebieten wurde: Ray; Armstrong, Lynske; Corr, Davis, Cush; Charles, McWeigh, George, Wilson, Elwood. Inzwischen hat sich jedoch einiges verändert. Mit einer umfassenden Einschätzung über Nordirlands Meister werden wir Sie in der kommenden Ausgabe vertraut machen.

Bringfried Müller:

## Das ist zu schaffen!

Im schmucken „HO-Hotel-Süd“ in Strausberg bereitete sich unsere Nationalmannschaft zum letzten Training vor dem Abflug nach Sofia zum Länderspiel gegen Bulgarien vor. Zur gleichen Stunde wurde in Paris die 1. Runde zum Europa-Pokal der Landesmeister ausgelost. Unser Meister, der SC Wismut Karl-Marx-Stadt, zog beim Losen den Meister von Nordirland, Glenavon. Wismut bestreitet das erste Spiel zu Hause. Dies erfuhr Generalsekretär Sepp Kamm durch einen telefonischen Anruf direkt nach der Auslosung und sagte es spontan zu Wismut-Kapitän „Bing“ Müller.

Die „Fu-Wo“ war dabei, und unser Nationalspieler meinte zu dieser Auslosung: „Da haben wir eine Chance wie in jedem Spiel, denn der Ball ist rund! Zwar kenne ich diese Mannschaft zu wenig, um mir ein „fachliches Urteil“ erlauben zu können, aber unsere Mannschaft wird gegen einen englisch spielenden Gegner meiner Meinung nach nie schlecht aussehen, weil uns dieses Spiel liegt. Vor allen Dingen freuen wir uns (ich spreche das sicher im Namen meiner Mannschaft aus) auf die Reise nach Nordirland, die wir ja dann mit dem Gefühl der Sicherheit antreten könnten, wenn wir zu Hause gewinnen sollten. Und im Europa-Pokal ist es meiner Meinung nach immer von Vorteil, wenn man die erste Begegnung auf heimischem Boden austragen kann!“

Die FU-WO telefonierte mit Sektionsleiter Kurt Steinbach. Seine Meinung: „Glenavon ist im internationalen Maßstab weniger bekannt. Doch wir lassen uns davon nicht täuschen, denn gerade solche Gegner sind zumeist sehr gefährlich. Gegenwärtig befinden sich unsere Spieler im Urlaub. Am 19. Juli beginnt die Vorbereitung auf die beiden Spiele. Wir werden uns sehr gewissenhaft darauf einstellen!“



## Betriebsfußballer vom Ziegelwerk Gostritz sagen:

# „Wir werden eine Fußballsektion gründen!“

35 Mannschaften am Dresdener Betriebsfußballturnier beteiligt / Sachsenwerk ist Pokalverteidiger / Viele Sporttreibende wurden für den DTSB gewonnen

Viele Wege führen nach Rom. Viele Wege führen auch zum Massensport. Der KFA Dresden hat sich zum Ziel gesetzt, keinen auszulassen. Wenn, womit speziell die Oberligamannschaft des SC Einheit Dresden gemeint ist, im Leistungssport zur Zeit kein Staat zu machen ist, so soll wenigstens auf massensportlicher Basis der gute Ruf, den Dresden im Fußball genießt, nicht verlorengehen. Einer der Wege, um für den Fußballsport zu werben, war das erst kürzlich zu Ende gegangene Schülerturnier um den Pokal der „Sächsischen Zeitung“, von dem die „Fu-Wo“ in ihrer Ausgabe Nr. 27 vom 5. Juli ausführlich berichtete. Ein anderer Weg, die Menschen für den Fußballsport zu mobilisieren, führte über die Betriebe. Dort findet man bekanntlich ein Reservoir, das schier unerschöpflich ist.

Am deutlichsten spiegelt sich das bei großen fußballsportlichen Ereignissen wider. Leidenschaftlich wird dann diskutiert, nicht nur von denen, die selbst im sportlichen Leben stehen, sondern auch von den Passiven, von den Zuschauern oder Rundfunkhören. Nur ein Teil von diesen ist aber geneigt, selbst einmal die Zivilkleidung mit dem Sportdreß zu vertauschen. „Keine Zeit“ oder „sonntags will ich meine Ruhe haben; außerdem muß ich mich meiner Familie widmen“, hört man allzuoft als Antwort. In Wirklichkeit „kribbelt“ es aber allen in den Füßen.

Das zeigte sich, als der KFA im Frühjahr dieses Jahres zu seinem zweiten Fußballturnier der Betriebe (das erste fand vor zwei Jahren statt) aufrief. Waren es damals rund 20 Mannschaften, so gaben diesmal 35 ihre Zusage, darunter sogar eine ausgesprochene Straßemannschaft aus dem Stadtteil Stetzsch. Am 6. Mai, anlässlich des II. Kreisturn- und Sportfestes, wurde der Startschuß gegeben. In sechs Gruppen, stadtbezirksweise eingeteilt, spielte alle 14 Tage jeder gegen jeden, und, was besonders wichtig ist, Sonnabende und Sonntage wurden ausgelassen, um den Beteiligten ihren Wunsch, das Wochenende für sich zu haben, nicht vorzuenthalten. Außerdem wurden die genauen Austragungstermine jeweils vorher mit den Betrieben abgesprochen. Ein Arbeitsausfall durfte ja unter keinen Umständen eintreten.

Das Turnier ist noch in vollem Gange. Sobald die sechs Gruppensieger ermittelt sind, geht es (unter diesen sechs) in zwei Staffeln weiter. Die beiden Staffelsieger wer-

den dann das Endspiel bestreiten, dessen Sieger den Wanderpokal des KFA erhält, den z. Z. der VEB Sachsenwerk (als Sieger des Pokalwettbewerb 1958) im Besitz hat. Das Finale soll vor einem Spiel von Dynamo Dresden stattfinden. Ein „Zwischenfinale“ gab es anlässlich des Pressefestes der „Sächsischen Zeitung“, wo sich die Betriebsmannschaften vom Sachsenwerk Niedersieditz als Turniersieger 1958 und Güterkraftverkehr Görlitz als Turniersieger 1960 (auch in Görlitz wird ein solches Betriebsfußballturnier durchgeführt) im Kampf um den SZ-Pokal gegenüberstanden. Dieses Treffen kam im Anschluß an das Oberligaspiel zwischen SC Einheit und SC Wismut zur Austragung und wurde von den Sachsenwerkern 4:1 gewonnen.

Wie setzen sich die Mannschaften zusammen? Es sind in der Hauptsache ältere Spieler, die früher aktiv tätig waren, inzwischen aber ihre Fußballschuhe an den Nagel gehängt haben, um sie nun erneut anzuziehen. Es sind aber auch eine ganze Anzahl Spieler dabei, die bisher noch nirgends aktiv mitgewirkt haben; unter diesen sehr

viel jüngere. Die Straßemannschaft setzt sich zum Beispiel durchweg aus 19- bis 20jährigen Spielern zusammen.

Wie verlaufen die Spiele? Erfreulicherweise fair und anständig. Herausstellungen waren bisher nicht zu verzeichnen, nur mußten mitunter Punkte abgesprochen werden, weil sich aktiv spielende Freunde (es dürfen sich an diesem Turnier grundsätzlich nur solche Spieler beteiligen, die keiner Sektion Fußball angehören) „eingeschmuggelt“ hatten.

Welche positiven Auswirkungen hat das Turnier auf unsere Sportbewegung? Es ist damit zu rechnen, daß ein Teil der beteiligten Spieler als Mitglied für den DTSB gewonnen wird. Das Ziegelwerk Gostritz hat die Absicht, mit 24 Betriebsangehörigen der BSG Aufbau Gostritz beizutreten. „Wir werden dort eine Sektion Fußball ins Leben rufen und dann regelmäßig am Punktspielbetrieb teilnehmen“, sagten sie. Auch im VEB Tabak-Uni sind ähnliche Wünsche geäußert worden. Einige Spieler haben vor, in Zukunft bei der BSG Dresden-West aktiv zu spielen. Betriebsfußballer des VEB Laborbau hingegen wollen sich der BSG Motor Neustadt anschließen.

Aber selbst dann, wenn die Turnierteilnehmer nur Turnierteilnehmer bleiben (das Turnier wird selbstverständlich und nach Möglichkeit in einem noch größeren Rahmen weitergeführt), ist der Zweck voll erreicht. Viele hundert Menschen werden für eine regelmäßige sportliche Betätigung gewonnen. Es ist leicht auszurechnen, um wieviel sich diese Zahl vervielfacht, wenn in allen Städten solche Betriebsfußballturniere zum festen Bestandteil unseres Gesamtsportprogramms werden.

RUDOLF ECKHARDT

## Die „Fu-Wo“ tippt für Sie

- Spiel 1: SG Dynamo Dresden—Chemie Zeitz
- Spiel 2: Motor Bautzen—ASK Vorwärts Berlin
- Spiel 3: Motor Süd Brandenburg—Lokomotive Weimar
- Spiel 4: ASK Vorwärts Neubrandenburg—Aktivist Laubusch
- Spiel 5: Motor Brand-Langenu—Chemie Lauscha
- Spiel 6: Motor Wismar—Stahl Thale
- Spiel 7: SG Lichtenberg 47—Fortschritt Meerane
- Spiel 8: Motor Nordhausen-West—Chemie Grünau-Schmöckwitz
- Spiel 9: Motor Eisenach—Motor Aschersleben
- Spiel 10: Motor Hennigsdorf—Aktivist Geiseltau
- Spiel 11: Motor Werdau—Motor Sonneberg

- Tip: 1
- Tip: 2
- Tip: 2
- Tip: 1
- Tip: 1
- Tip: 0
- Tip: 1
- Tip: 1
- Tip: 1
- Tip: 1
- Tip: 1

Im Strandrkorb geschrieben:

## Fußballwirbel am Ostseestrand

„Tag des Sports“ mit Wintersportassen in Göhren

Es ist allgemein nicht üblich, ausgerechnet im Fachorgan unseres Verbandes über Wintersport-Spezialisten zu berichten. In diesem Falle aber verdienen es die Skiläufer des SC Dynamo Klingenthal mit den Squaw-Valley-Fahrern Enno Röder und Helmut Weidlich an der Spitze sowie die Eisschnellläufer des SC Dynamo Berlin. Denn ihnen war es in erster Linie zu danken, daß das Fußballturnier als Höhepunkt des „Tages des Sports“ in Göhren auf Rügen bei allen Urlaubern ein zahlenmäßig so starkes Echo fand. Während sich die übrigen Turnier-Mannschaften aus Kombinationen der verschiedenen Erholungsheime zusammensetzten, hatte das „Ernst-Thälmann-Heim“ der Deutschen Volkspolizei solche „Anleihen“ dank der oben Genannten nicht nötig. Innerhalb kurzer Zeit trugen sich 16 Aktive, darunter lediglich ein Mitglied des DFV, in die Meldeliste ein.

Ohne unseren maßgeblichen Aktiven und Funktionären zu nahe treten zu wollen — ich habe es bedauert, daß keiner aus dem „Meier“ Gelegenheit fand, die eismäßigen Skilangläufer u. Eisschnellläufer mit dem Ball am unbeschuhten Fuß(!) über den Rasen wirbeln zu sehen. Denn sie wären sich mit dem Unterzeichneten darüber einig gewesen, daß der Kopfballspezialist Enno Röder oder der den Ball so perfekt behandelnde und beherzt schießende Halblinke Helmut Weidlich in jeder Bezirksligaelf ihren Mann stünden.

Diese Feststellung unterstrich der Schlußmann der Konkurrenz nach dem Finale: „An Helmut's Toren gab es nichts zu halten.“ Und im kniehohen Gras so etwas fertigzubringen, das setzt schon einige physische wie technische Fähigkeiten voraus! Vielleicht nimmt sich diesbezüglich die BSG Empor Göhren als Sportplatz-Gastgeber die Bemerkung Enno Röders etwas zu Herzen: „Wenn wir den Sportplatz vorher gesehen hätten, wären eine Stunde vor dem Anpfiff Sichel und Sense zu ihrem Recht gekommen, um hier im freiwilligen Aufbau-Einsatz Gras zu mähen!“

WALDEMAR SYDOW

## BSG MOTOR RUDISLEBEN

II. DDR-Liga

sucht qualifizierten

## TRAINER

Planstelle ist vorhanden. Bewerbungen erbeten an die

BSG-Leitung

Postfach Arnsdorf 213/14

## BSG Motor Wolgast (Sektion Fußball)

sucht zum sofortigen Antritt

## Fußballtrainer

für Bez.-Ligamannschaft, Bewerbungen erb. an die BSG Motor Wolgast, Peene-Werft



Art. 832

## „Champion“

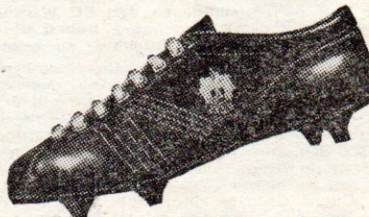
Der neue Zeha-Fußballstiefel im rasierten, südamerikanischen Schaftschnitt, der leichteste aller bisherigen Zeha-Fußballschuhe.

Im zweiten Halbjahr durch den Fachhandel erhältlich.

Schuhfabrik

## Carl Häfner Hohenleuba

(Thür.)



Vielfach wirksam



ORIGINAL  
**SPIROL**  
MENTHOL-FRANZBRANNTWEIN

Original-Flasche 50 g - 1,45 DM  
Apotheken, Oregorien und Fachgeschäften.  
in Dr. Hugo Wolf oHG, Chem. pharm. Fabrik, Watterhäuser

ANZEIGENSCHLUSS:

8 Tage vor Erscheinen



Endrundenturnier um den Europapokal der Nationen:

# Nach 120 Minuten Sieg für die UdSSR

Im Finale die überraschend starken Jugoslawen bezwungen / Platz 3 für die CSR

Die Auswahl der Sowjetunion gewann am Sonntagabend im Pariser Prinzenpark-Stadion vor 40 000 Zuschauern das Finale des erstmalig ausgetragenen Europapokals der Nationen durch einen 2:1-Sieg über Jugoslawien. Die sowjetische Elf benötigte dazu freilich die Verlängerung, nachdem man angenommen hatte, das Spiel werde beim Stande von 1:1 bleiben. Dann aber gelang dem überraschenden Halbrechten Valentin Iwanow von Torpedo Moskau auf Flanke von Woinow ein Kopfball, den Jugoslawiens Torhüter Soskic verpaßte. Das geschah sieben Minuten vor dem Abpfiff des englischen Schiedsrichters Ellis. Mit diesem Erfolg schmückte sich die Sowjetunion mit einer Krone, die von vielen Nationalmannschaften Europas erstrebt worden war. Dieser Pokalwettbewerb, dessen darf man ganz sicher sein, wird nach dem dramatischen Pariser Finale ebenso seinen Weg machen wie der Pokal der Meister, den ebenfalls die UEFA vor fünf Jahren ins Leben rief.

## Bessere Kondition entschied

**Sowjetunion (weiß-rot):** Jaschin; Tschocheli, Masljonkin, Krutikow; Woinow, Netto; Metreweli, V. Iwanow, Ponedjelnik, Bubukin, Meschi.

**Jugoslawien (weiß-blau):** Soskic; Durkovic, Jusufi, Zanetic; Miladinovic, Perusic; Mujic, Jerkovic, Galic, Sekularac, Kostic.

**Schiedsrichter:** Ellis (England). **Zuschauer:** 40 000. **Torfolge:** 1:0 Galic (42.), 1:1 Metreweli (49.), 2:1 V. Iwanow (113.).

Der Sieg fiel an die Mannschaft mit der besseren Kondition. Das hollisch scharfe Tempo in der regulären Spielzeit auf dem völlig aufgeweichten Boden des regendurchtränkten Platzes im Prinzenpark hatte an der Kraft der ballverliebten Jugoslawen doch so sehr gezehrt, die dem energischen Schlußspurt der sowjetischen Elf nicht standhalten konnten. Der Sieg fällt um so schwerer ins Gewicht, weil die sowjetischen Stürmer praktisch ohne wesentliche Offensiv-Unterstützung ihrer beiden „Gala“-Läufer Woinow und Netto angreifen mußten, denn diese beiden waren vollauf mit den schnellen, trickreichen jugoslawischen Stürmern beschäftigt. Das Duo Valentin Iwanow-Bubukin verließ dem sowjetischen Sturm Schwung, obwohl Ponedjelnik wegen des schweren Bodens nicht zur Geltung kam und die beiden Flügel Metreweli (anfangs blendend) und Meschi durch die Zweikampfhärten der gegnerischen Verteidiger stark eingeengt wurden. Gut im Zerstören beide Außenläufer, obwohl sie wenig für den Aufbau taten (schlechtes Zuspiel), ruhender Pol war Masljonkin und ein Teufelskerl zu wiederholten Malen Jaschin, der viel Sonderbeifall erhielt und in der ersten Halbzeit eine klare Führung der Jugoslawen verhinderte. Das ist eindeutig sein Verdienst.

„Optisch“ stärker erschienen die Jugoslawen. Sie sind die feineren Balltechniker, die gewitzten, eleganten und trickreichen Ballartisten. Sekularac erspielte sich mit seinen auf viele Effekte aufgebauten Zaubereien bald die Herzen des Publikums. Der brillante Halbrechte war auch am häufigsten im Ballbesitz, doch er bestach eben nur, ohne wirklich seine hohen Fertigkeiten ganz dem Zweck unterzuordnen, denn in seinen geschickten Füßen lag es, dem Spiel eine andere Wendung zu geben, wenn die Kame-  
raden entsprechend eingesetzt worden wären. Aber die Jugo-

slawen können sich nun mal so schwer vom Ball trennen... Und bei der eisenharten Abwehr der sowjetischen Elf war da schließlich kein Lorbeer zu ernten.

Es war ein hervorragendes Finale. Ein schnelles, scharfes, sehr hartes, aber nie unschönes Spiel, das den Beweis erbrachte, daß der jugoslawische Fußballstil den sowjetischen Spielern „nicht liegt“. Aber die nie erlahmende echte Pokalbereitschaft der sowjetischen Fußballer, die in solchen Auseinandersetzungen meistens den Ausschlag gibt, ertrotzte schließlich gegen die am Ball stärkeren Jugoslawen einen Sieg, der sehr verdient ist, weil die sowjetischen Spieler ihre Nerven besser beisammen hatten und athletischer waren.

**Urteil bleibt bestehen:** Absteiger FC Genua, der wegen Bestechungsversuchen mit 28 Minuspunkten belastet wurde und die neue Saison bereits mit zehn Zählern Rückstand beginnen muß, hatte kein Glück mit seiner Berufung. Sie wurde zurückgewiesen, so daß Genua schon vor Beginn der Meisterschaft kaum Chancen auf einen Wiederaufstieg besitzt.



Auch beim Turnier in Frankreich wieder allererste Klasse: Torhüter Jaschin von der sowjetischen Nationalmannschaft. Foto: Kilian

## Entscheidung erst kurz vor Schluß

Spiel um Platz 3:

CSR—Frankreich 2:0 (0:0)

Nur 10 000 Zuschauer erlebten bereits am Sonntagabend in Marseille die Begegnung um Platz 3 und 4 zwischen Frankreich und der CSR. Weshalb nur so wenige kamen, ist schwer zu beantworten. Vielleicht waren sie zu enttäuscht von ihrer Mannschaft, die gegen Jugoslawien beim 4:5 ausscheiden mußte. Nun, auch gegen die CSR vermochte sich Frankreichs Elf nicht durchzusetzen. Sie war zwar im Feldspiel kaum schwächer als der Gegner, aber ohne Kopa und Just Fontaine erfolglos in der Wirkung. Es war keiner da, der im Angriff das Steuer hätte herumreißen können.

Die erste Halbzeit stand im Zeichen einer ständigen Ausgeglichenheit, wobei beide Sturmreihen sich allerdings im Auslassen von Chancen übertrafen. Erst in der 58. Minute fiel der erste Treffer, und zwar nutzte Bubukin eine günstige Gelegenheit für die CSR zur 1:0-Führung. Dabei sollte es lange Zeit bleiben. Drei Minuten vor dem Abpfiff kam es zum zweiten Treffer, den der CSR-Sturm gut vorbereitet hatte. Pavlovic war zur Stelle und vollendete unhaltbar. Damit war der dritte Platz errungen. Insgesamt muß man die beiderseitigen Leistungen jedoch als mittelmäßig bezeichnen, denn nur selten fanden sich sowohl die CSR als auch Frankreich zu einer geschlossenen Partie. Beide Dekkungsreihen waren dabei am stärksten.

## UdSSR

**Staffel 1:** Torpedo Moskau gegen Avantgarde Charkow 2:1, Moldowa Kischinow—Zenit Leningrad 2:1, Daugava Riga—Spartak Jerewan 2:1, Pachtakor Taschkent gegen Dynamo Moskau 1:1, Kalev Tallinn—Dynamo Tbilissi 2:5. — **Tabellenspitze:** Torpedo Moskau 25:5, ASK Rostow 18:10, Dynamo Tbilissi 17:11, Daugava Riga 16:12, Spartak Jerewan 16:12 Punkte. — **Staffel 2:** ZSKA—Lok Moskau 0:1, Kairat Alma Ata gegen Schachtjor Stalino 2:1, Spartak Moskau—Dynamo Kiew 3:3, Admiraltejez Leningrad—Spartak Vilnius 1:1, Neftjanik Baku gegen Flügel Kuibyschew 0:0. — **Tabellenspitze:** Lok Moskau 20:1, Admiraltejez Leningrad 19:11, ZSKA 19:11, Spartak Moskau 18:10, Dynamo Kiew 18:10 Punkte. — **Internationale Freundschaftsspiele:** Torpedo Moskau—IFK Helsinki 3:0, Kalev Tallinn—Stadt-Elf Phönghang 0:1.

## Vojta verschoß einen Strafstoß

Sowjetunion—CSR 3:0 (1:0)

Ein überraschend klarer sowjetischer Sieg, der aber auch in dieser Höhe in Ordnung geht. Die Sowjetunion hatte vor allem zu Beginn und über weite Strecken der zweiten Halbzeit deutliche Vorteile im Mittelfeld, wo die Außenläufer Woinow und Netto unumstrittene Herrscher waren. Im sowjetischen Angriff war der rechte Flügel Metreweli-Iwanow das Glanzstück und gab dem routinierten Novak immer wieder das Nachsehen. Auch Ponedjelnik erwies sich als kluger Kombinationspieler, der sich mit seinen Nebenleuten Iwanow und Bubukin glänzend verstand. Zum ersten Treffer gab Ponedjelnik das Zuspiel an Iwanow, der aus kurzer Entfernung unhaltbar einschloß, und dem dritten Treffer von Ponedjelnik ging eine schöne Zweierkombination zwischen dem Mittelstürmer und Iwanow voraus.

Die meist aus der Defensive gestarteten CSR-Angriffe waren immer gefährlich, aber in der Endkonsequenz fehlte dem CSR-

Sturm einmal mehr der letzte „Biß“ vor dem von Jaschin ausgezeichnet gehüteten sowjetischen Tor. Selbst ein Foulelfmeter wurde nicht genutzt. Linksaußen Vojta setzte den Ball in der 67. Minute, als es bereits 3:0 stand und die CSR wenigstens den Ehrentreffer anstrebe, knapp neben den Pfosten.

Der Gesamteindruck dieses Spiels: zwei technisch gleichwertige Mannschaften, wobei die Sowjetunion aber geschlossener und zielstrebtiger wirkte und außerdem die Chancen entschlossen zu nutzen wußte.

**Sowjetunion:** Jaschin; Tschocheli, Masljonkin, Krutikow; Woinow, Netto; Metreweli, Iwanow, Ponedjelnik, Bubukin, Meschi.

**CSR:** Schroiff; Safranek, Popluhar, Novak; Masopust, Bubernik; Dolinski, Bubnik, Kvasnak, Moravsik, Vojta.

**Zuschauer:** 23 175 **Zählende, Schiedsrichter:** Jonni (Italien). **Tore:** Iwanow (35. und 55.), Ponedjelnik (65.).

## Trotz 4:2-Führung noch verloren

Frankreich—Jugoslawien 4:5 (2:1)

Frankreichs verjüngte Mannschaft sah schon wie der sichere Sieger aus, als es nach der Pause 3:1 und später 4:2 hieß. Aus klarer Abseitsposition—der Linienrichter hob auch die Fahne—hatte Rechtsaußen Heutte den vierten Treffer angebracht, und so gab es kaum noch einen Zweifel daran, daß der Gastgeber das Finale erreichen würde. Aber ausgerechnet dieser unglückliche Treffer stachelte die Jugoslawen zu einem eindrucksvollen Sturmwind an, der binnen fünf Minuten das Blatt gründlich wendete und die Franzosen aus allen Siegesfreuden riß. Knez, Jerkovic und Kostic erzielten zwischen der 74. und 78. Minute das 5:4.

Auf beiden Seiten waren mehr die unsicheren Abwehrreihen als etwa überzeugende Angriffsleistungen die Ursache des reichen Torregens. Der alte Routinier Zebec im jugoslawischen Abwehrzentrum war nicht immer im Bilde, und auf der Gegenseite hatte vor allem der rechte Ver-

teidiger Wendling mit den ständig rochierenden jugoslawischen Stürmern große Schwierigkeiten.

Die Gäste wirkten spielerisch etwas reifer, trotz ihrer ebenfalls im Durchschnitt sehr jungen Mannschaft abgeklärter, routinierter. Die Franzosen glichen diesen Nachteil durch erhöhten Einsatz und einen Eifer aus, der allerdings oft etwas „wild“ und ungenau erschien. Kopa, Fontaine und Pian-toni fehlten doch an allen Enden.

**Frankreich:** Lamia; Wendling, Rodzik; Marcel, Herbin, Ferrier; Heutte, Muller, Wisniewski, Stievenard, Vincent.

**Jugoslawien:** Soskic; Durkovic, Jusufi; Zanetic, Zebec, Perusic; Knez, Jerkovic, Galic, Sekularac, Kostic.

**Zuschauer:** 26 370 **Zählende, Schiedsrichter:** Grandia. (Belgien). **Torfolge:** 0:1 Galic (11.), 1:1 Vincent (12.), 2:1 Heutte (44.), 3:1 Wisniewski (52.), 3:2 Zanetic (54.), 4:2 Heutte (62.), 4:3 Knez (74.), 4:4 Jerkovic (76.), 4:5 Kostic (78.).



## Einwürfe

**Japanische Auswahl wird erwartet:** Im August wird eine japanische Auswahlmannschaft zu mehreren Freundschaftsspielen in Europa eintreffen. Diese Spiele sollen dazu beitragen, in dieser relativ jungen Sportart Erfahrungen zu sammeln. Vorgesehen sind u. a. Freundschaftsspiele in Frankreich, Westdeutschland, der Schweiz, der CSR, der Sowjetunion sowie in England und Italien.

**7:2 eine große Überraschung:** Dänemarks Nationalmannschaft besiegte die gewiß nicht schwachen Griechen in dieser Höhe vollkommen verdient. 30 000 Zuschauer sahen eine starke erste Halbzeit ihrer Mannschaft und einen unwiderstehlichen Endsport. Schiedsrichter der Begegnung war Leo Horn aus Holland.

**Beachtliches Niveau aufgewiesen:** Unentschieden 2:2 endete in Accra ein Länderspiel zwischen Ghana und der Vereinigten Arabischen Republik. In diesem Treffen, das zur Pause 1:1 stand, bewiesen beide Mannschaften beachtliche Leistungsstärke und vor allem eine sehr gute technische Durchbildung.

**Mit Didi und Vava:** Zugunsten der Erdbebenbeschädigten trafen sich Weltmeister Brasilien und Chile, Ausrichter des Weltturniers 1962. Die Brasilianer, mit Didi und Vava antretend, die ihren Urlaub in der alten Heimat verleben, gewannen mit 4:0 eindeutig. Interessant die Besetzung des Siegers, weicht sie doch nur geringfügig von der Endspielbesetzung in Schweden ab: Gilmar; D. Santos, N. Santos; Ecio, Bellini, Orlando; Garrincha, Chinezinho, Vava, Didi, Zagalo. Pele fehlte, weil er mit seinem Club FS Santos noch in Spanien weilte.

**Nach Chile zur Beobachtung:** Eine Kommission der FIFA reist Ende des Monats nach Chile, um dort die Bedingungen für das Endrundenturnier der WM für 1962 zu prüfen. Ursprünglich war die Reise schon für Anfang des Jahres vorgesehen, aber eine Erkrankung von Ernst Thommen verhinderte das. Auf der nächsten FIFA-Tagung im Rahmen der Olympischen Spiele in Rom wird über die Erkenntnis Bericht erstattet.

„Halbzeit“ auch in Volkspolen:

## Legia Warschau auf dem Weg zu der altgewohnten Stärke!

In der Form seines Lebens: Halbstürmer Brychczy!

Eine kleine Verschnaufpause gönnen sich im Augenblick die polnischen Fußballer, ehe sie am 24. Juli ihre Meisterschaftsspiele wiederaufnehmen. Die erste Halbserie (Frühjahrsrunde) und der Gewinn des ersten Platzes in der Tabelle kann in Polen von besonderer Bedeutung sein, und zwar dann, wenn der letzte Meister keinen der drei vorderen Plätze belegt. In diesem Falle repräsentiert nämlich der Sieger der Frühjahrsrunde die Volksrepublik Polen im Europa-Pokal der Landesmeister. Gornik Zabrze, der polnische Meister 1959, konnte nur Vierter werden, und deshalb wird die Armeemannschaft Legia Warschau am Europa-Pokal teilnehmen.

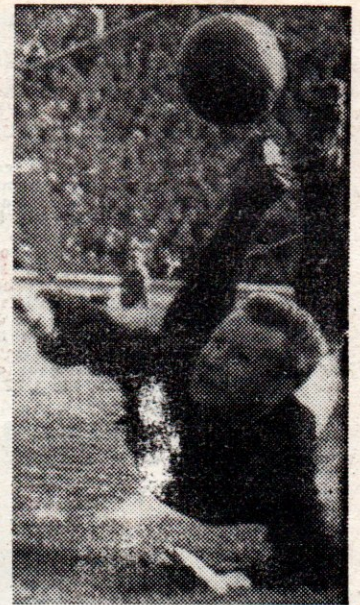
Legia und die mit zwei Punkten Abstand folgende Ruch-Mannschaft waren tatsächlich die überragenden Teilnehmer der Frühjahrsrunde. Legia verfügt zur Zeit über die beste und sicherste Hintermannschaft der polnischen Oberligaklubs, die durch das ausgezeichnete Läuferpaar Strykowski-Zientara unterstützt wird. Überdies scheint der Sturm an die Glanzzeiten der Armeemannschaft in den Jahren 1955 und 1956 anzuknüpfen, als Legia zweimal hintereinander polnischer Meister wurde. Das „As“ der Sturmformation ist der kleine, wieselflinke Techniker Brychczy, der in diesem Jahr in der Form seines Lebens zu sein scheint. Die Stärke Legias sind Technik und Routine. Es gab zudem kein Spiel, in dem sich der Armeesportklub in schwacher Form befand.

Ruch Chorzow, der derzeitige Tabellenzweite, kann sich rühmen, Legia Warschau die einzige Niederlage in der Frühjahrsrunde beigebracht zu haben. Den zweiten Platz verdankt die Mannschaft, die seit dem Abtreten des unvergessenen Torjägers Cieslik auf vielen Positionen verjüngt wurde, ihrer stabilen Form. Ob es den jungen Spielern mit Lerch, Gasz und Faber an der Spitze gelingen wird, Legia in der zweiten Halbserie zu überflügeln und vor den anderen Aspiranten polnischer Meister zu werden, ist die große Frage.

Überraschend stark sind die bei-

den Oberliga-Aufsteiger Stal Sosnowiec und Odra Opole. Stal wäre schon einmal nach dem Aufstieg in die 1. Liga auf Anhieb der Gewinn des Meistertitels geglückt, aber es mußte sich damals mit dem zweiten Platz begnügen. In diesem Jahre ist die Situation nicht so günstig, denn Legia hat schon 5 Punkte Vorsprung. Schwach dagegen spielte bisher Gwardia Warschau, das immerhin zu den führenden polnischen Klubs gehört und viele Auswahlspieler in seinen Reihen hat (Stefaniszyn, Baszkiewicz, Hachorek). Trotzdem darf angenommen werden, daß sich Gwardia in der 2. Halbserie steigert.

Am 24. Juli wird die polnische Meisterschaft mit drei weiteren Runden fortgeführt, um anschließend wiederum eine Unterbrechung zu erfahren. Die polnische Auswahl, die sich für das olympische Fußball-Turnier qualifiziert hat, muß dann ihre härteste diesjährige Prüfung in Rom bestehen.



Noch immer Nr. 1 in der jetzt laufenden Saison: Torhüter Szymkowiak. Für Rom darf er sich mit seiner Auswahl gute Chancen ausrechnen.

## Siebenfacher Meister steigt ab

Österreich: Das dunkle Kapitel um ruhmreiche Admira

Jahrelang zählte die Mannschaft zu den besten des Landes. Ihre Leistungen prägten mehr als einmal das Bild des gesamten Fußballsportes, sorgten für Ansehen über die Grenzen des Landes hinaus. Im kommenden Jahr aber werden nur noch wenige Fußballanhänger von ihr sprechen, wird man ihr kaum mehr Interesse schenken als anderen Vertretungen, die um Sieg und Punkte kämpfen. Doch eben weil es sich um eine Elf handelt, die international zu großem Ansehen gelangte, erscheinen uns die nachstehenden Worte lohnenswert. Es geht um Admira Wien, den vielfachen Staatsmeister Österreichs.

Siebenmal hatte Admira in den 20er und 30er Jahren den Meistertitel erringen, dreimal im Pokalfinale den Sieg davontragen und

sich einmal sogar bis ins Endspiel um den Mitropa-Pokal durchkämpfen können. Doch als man nun nach Beendigung der Punktspiele 1960 Bilanz zog, da stand fest: Admira muß in die Regionalliga absteigen! Fünf Punkte (!) waren in der ersten Halbserie erungen worden, mindestens 15 wollte man im zweiten Abschnitt erkämpfen, um die Klasse zu sichern. Neue Spieler wurden verpflichtet. Doch die Rechnung ging nicht auf. Wiederum erreichte Admira nur fünf Gewinnpunkte, und damit war das Schicksal besiegelt.

Die Ursachen dieses Niederganges liegen über 12 Monate zurück. Im Vorjahr, als sich der Leistungsabfall schon deutlich abzeichnete, schloß Admiras Leitung eine „Ehe“ mit den Elektrikern und spielte fortan unter der Bezeichnung „FC Admira-NO Energie“. Aber die erhoffte wirtschaftliche Stärkung war nichts weiter als eine Utopie. Die letzte Rettung sollte Karl Sesta sein, der ehemalige Nationalspieler der Wiener Austria. Auch ihm blieben die Hände gebunden, weil sich sämtliche Versprechungen als unwahr erwiesen. Von Schulden und Sorgen geplagt, ließen Einsatzwillen und Spielfreude der Aktiven nach, kam die einst so ruhmreiche Admira immer stärker ins Hintertreffen. In Schwarz trat die Mannschaft, in der einst so berühmte Spieler wie Platzer, Hahnemann, Schall, Vogl I, Mirschitzka, Stoiber u. a. standen, zu den letzten Spielen an. Doch das Unheil war nicht mehr abzuwenden.

Nur wenige wissen um die tatsächlichen Zusammenhänge, warum Admira den Weg nach unten ging, weshalb die Mannschaft mit 27 Treffern in 24 Spielen die geringste Torausbeute erzielte. Und alle echten Wiener Fußballanhänger, die das Auf und Ab des berühmten Clubs miterlebten, die aber einen derartigen Niedergang niemals auch nur in Erwägung zogen, sind davon zutiefst gepackt worden ...

## Als Van der Hart vom Platz ging ...

... verlor Hollands Elf den Zusammenhalt / 4:3 gegen Surinam im letzten Spiel

J. Will Poulsen: Nationalmannschaft wieder zu Hause!

**Hollands Nationalmannschaft** weit wieder in der Heimat! In den Abendstunden des vergangenen Dienstags traf das Aufgebot in Amsterdam ein. Delegationsleitung und Spieler hatten gewiß reizvolle Erlebnisse auf ihrer Westindien-Reise, aber mit der sportlichen Bilanz ist man nicht zufrieden. Auch das letzte Treffen gegen Surinam befriedigte in dieser Hinsicht keinesfalls. Wohl gelang ein verdienter 4:3-Sieg, doch von mannschaftlicher Geschlossenheit war dabei nicht allzuviel festzustellen. Bedenklich muß stimmen, daß Hollands Auswahl nach einem beruhigend anmutenden 4:1-Vorsprung noch arg in Bedrängnis geriet.

Vor 13 000 Zuschauern sorgte der Halbrechte Krüiver für drei Tore, während Swart mit einem Kopfball in der 12. Minute den Auftakt gab. Die holländische Elf schien beim 3:1-Pausenvorsprung auf dem

Weg zum klaren Erfolg, aber schon hier deutete sich an, daß der hart und oftmals nicht sauber kämpfende Gegner niemals kapitulieren würde. Das traf dann später auch ein, und als Mondsante für den Gastgeber drei Minuten vor dem Abpfiff mit einem Schuß gegen den Innenposten das 3:4 besorgte, hatte, sah es beinahe noch nach einem Unentschieden aus.

Doch lag es allein am unbändigen Kampfwillen des Gastgebers, daß Holland mit fortschreitender Zeit abfiel? Nein, denn dafür dürfte in erster Linie jene Umensetzung verantwortlich gewesen sein, die zur Halbzeitpause getroffen wurde. Stopper Van der Hart tauschte seinen Platz mit Mynals, dem 28-jährigen Neger, der bereits zweimal für Holland spielte und der in seinem Heimatland Surinam unbedingt bestehen wollte. Doch wie schon vorher, so deutete es

sich auch hier an: Van der Hart ist zwar nicht mehr der schnellste und gewandteste Spieler, aber seine Kaltblütigkeit und Ruhe gleichen diesen Nachteil aus. Und gerade das fehlte Holland nach der Pause: Abgeklärtheit und kluge Führung durch einen erfahrenen Mann. Deshalb kam die Mannschaft vor allem ins Schwimmen!

Es bleibt also auch nach diesem abschließenden Treffen der Westindien-Fahrt unbestritten, daß Van der Hart auch in den nächsten Länderspielen im Zentrum stehen wird. Neben ihm lieferten Wiersma und Kuys eine gute Partie, aber ohne des Mittelläufers Halt im zweiten Abschnitt ließen sie in der Leistung nach. Und das war die Mannschaftsbesetzung: Graafland; Wiersma, Kuys; Muller, Van der Hart (ab 46. Mynals), Klaassens; Swart, Krüiver, Van der Linden, Rijvers, Kerkhov.

**Fußball-  
Woche**

Chefredakteur: Horst Schubert, Verantwortlicher Redakteur: Klaus Schlegel. Herausgeber, Anzeigenabteilung und Redaktion: Sportverlag, Berlin W 8, Neustädtische Kirchstraße 15, Telefon: 22 56 51 (Sammelnummer). Fernschreiber: Berlin 011 301, Druck: (30) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8. „Neue Fußball-Woche“ wird veröffentlicht unter der Lizenznummer 684 des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste 4. Erscheinungsweise: wöchentlich. Einzelpreis: 0,40 DM. Monatsabonnement: 1,70 DM. Vertrieb und Zustellung: Deutsche Post — Postzeitungsvertrieb.

**Fußball-  
Woche**

